



**ZWISCHEN** ALLER, OHRE,  
ELBE UND BODE

*Der Landkreis Börde von 1990 bis 2010*

... Industrieanlage  
bei Calvörde



**ZWISCHEN** ALLER, OHRE,  
ELBE UND BODE

*Der Landkreis Börde von 1990 bis 2010*

## IMPRESSUM

**Herausgeber:** Landkreis Börde

**Fotografien:** Joachim Hoeft und Werner Klapper

**Karten:** Joachim Hoeft

**Dokumentation:** Landkreis Börde: Joachim Hoeft, Uwe Baumgart, Janina Kluge, Renate Schulte, Yvonne Rexhi

**Autoren:** Sabrina Gorges, Constanze Arendt, Christine Recke und Jürgen Haase

Dr. Lothar de Maizière, Dr. Karl-Heinz Daehre, Thomas Webel, Dr. Dieter Schwarz, Siegfried Jackowicz,

Dr. Hans-Jürgen Zander, Bodo Zeymer, Manfred Nörthen, Dr. Peter Koch, Heinrich Enkelmann, Gerhard Schmidt, Rosemarie Kaatz, Franz-Ulrich Keindorff, Lothar Lortz, Werner Ackermann, Jörg Methner, Elisabeth Engelbrecht

**Redenmitschnitt und Protokoll:** Siegrun Raschke

**Quellen:** Landkreis Börde und wie an den Texten angegeben.

**Satz und Layout:** Hoffmann und Partner Werbeagentur GmbH, Magdeburg

**Druck und Weiterverarbeitung:** Grafisches Centrum Cuno GmbH & Co. KG, Calbe

**alle Rechte:** Landkreis Börde, Gerikestraße 104, 39340 Haldensleben

*Diebe lesen immer und lesen,*

**die Ereignisse rund um den 20. Jahrestag der Deutschen Einheit standen im Jahre 2010 berechtigt im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Darin eingebettet leben wir in diesem Jahr, mit der Wiedegründung der Bundesländer, der Landkreise und Gemeinden zwei Jahrzehnte unter demokratischen Verhältnissen, die sehr wesentlich durch die kommunale Selbstverwaltung und das Ehrenamt getragen werden.**

Vor diesen Hintergründen hat sich der Landkreis Börde dazu entschieden, zur Bewahrung von Ereignissen und im Auftrag juristischer Körperschaften des öffentlichen Rechts handelnder Personen diese Schrift zu veröffentlichen, die zwar keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt, dennoch aber eine wertvolle Dokumentation für den Nutzer auch der folgenden Generationen darstellt.

Im zwanzigsten Jahr des Bestehens des Landkreises Börde, der aus Kreisgebietsneugliederungen in den Jahren 1994 und 2007 hervorgegangen ist, gibt es bei uns immerhin 13 Kreistagsmitglieder, die diesem Gremium von Anfang an angehören. Ihnen ist ein Teil des Buches gewidmet. Fraktionsübergreifend wird jeweils durch einen Autor das ehrenamtliche Wirken dieser Mandatsträger beschrieben. Eine schöne Geschichte, die zuweilen die persönlichen Charaktermerkmale und nicht das administrative Handeln in den Vordergrund rückt.

Chronologisch erfasste Daten aller Kreistagsvorsitzenden, der Kreistagsmitglieder, Landräte und in den Anfangsjahren tätigen Oberkreisdirektoren tragen dazu bei, das Bild der Entwicklung der Altkreise Wolmirstedt, Haldensleben, später des Ohrekreises, und der Altkreise Wanzleben und Oschersleben, später des Bördekreises, bis hin zum Landkreis Börde, der durch Gebietsfusion von Bördekreis und Ohrekreis am 1. Juli 2007 entstanden ist, zu zeichnen.



Wie stellte Ministerpräsident Prof. Dr. Wolfgang Böhmer in seinem Grußwort im Rahmen unserer Festveranstaltung zum 20. Jahrestag der Deutschen Einheit am 1. Oktober 2010 in der Haldensleber Ohrelandhalle fest: „Der Landkreis Börde ist Spitze in Sachsen-Anhalt“.

Er bezieht diese Aussage darauf, dass der Wandel von einer landwirtschaftlich geprägten Region hin zu einer Agrar- / Industriekultur in unserem Kreis erfolgreich vollzogen wurde und wird. Öffnet man den Blick auf die Tatsache, dass vor 1990 rund 25 Prozent unserer arbeitenden Bevölkerung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung in der Landwirtschaft nachgingen, heute sind das nur noch rund 3 Prozent, wird klar, welche Dimensionen diese fortwährenden Aufgaben haben. Einiges ist bereits geschafft, es ist aber auch noch genug zu tun. 7,7 Prozent Arbeitslosenquote im September 2010, Tendenz fallend, weit unter dem Landesdurchschnitt und in ganz Ostdeutschland eine Marke, die wahrgenommen wird, sind Ausdruck der Leistungen, die bei uns vollbracht werden.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieses Buchbandes, zu dem eine zweite Veröffentlichung gehört, die speziell die Landschaft und seine Sehenswürdigkeiten, hauptsächlich in Bildern, etwas genauer unter die Lupe nimmt.

Haldensleben, im Jahre 2010

**Thomas Webel**  
Landrat Landkreis Börde



*Wie Katerinow und Kater,*

**Wer durch Sachsen-Anhalt fährt, wird es auch ohne große Anstrengung feststellen: Es hat sich viel getan in unserem Land. Das Bild der Städte und Gemeinden zwischen Arendsee und Zeitz hat sich grundlegend verändert. Mit Fug und Recht**

**lässt sich sagen: Die enormen Kraftanstrengungen der vergangenen Jahre beim Aufbau der Infrastruktur, von Industrie und Landwirtschaft sowie bei der städtebaulichen Entwicklung und der Dorferneuerung haben sich gelohnt.**

Sachsen-Anhalt hat den grauen Schleier der DDR-Vergangenheit abgestreift, der noch vor 20 Jahren so typisch gewesen ist. Und was für das Land im Allgemeinen gilt, trifft in besonderer Weise auch auf den Landkreis Börde zu. Zwei Jahrzehnte nach der deutschen Wiedervereinigung steht der Landkreis in vieler Hinsicht ganz vorn: Die Arbeitslosenquote gehört zu den niedrigsten im Land, wichtige Unternehmen haben sich angesiedelt, in denen neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, und die Landwirtschaft hat einen Ruf, der weit über die Grenzen Sachsen-Anhalts hinausreicht.

Ein Grund dafür sind natürlich die hervorragenden Standortbedingungen. In Eickendorf wurde 1935 der Maßstab für die Bodenbewertung mit dem Spitzenwert 100 festgelegt. Die Messlatte für die Qualität der Böden in Deutschland wurde also gewissermaßen in der Börde geeicht.

Neben den natürlichen Gegebenheiten haben aber immer auch die Menschen mit ihrem Fleiß dazu beigetragen, den Erfolg und den guten Ruf dieser Region zu mehren. Die jahrzehntelange Arbeit im Bereich der Zuckerrübenzüchtung in Klein Wanzleben oder bei der Getreidezüchtung in Hadmersleben seien hierfür nur beispielhaft genannt.

Der heutige Landkreis Börde – hervorgegangen aus den Altkreisen Haldensleben, Oschersleben, Wanzleben und Wolmirstedt – hat nach der politischen Wende eine oft schwie-

rige, aber meist sehr dynamische Entwicklung genommen. Mit seinen wieder erstarkten Gewerbestrukturen sowie einer hochproduktiven Land- und Ernährungswirtschaft hat sich die Region zu einem modernen Standort gemauert. Leistungsfähige Anbindungen an das überregionale Verkehrsnetz bieten gute Voraussetzungen dafür, dass sich diese positive Entwicklung auch in den nächsten Jahren fortsetzt.

Der ländliche Raum steht weiterhin vor großen Herausforderungen. Vor allem die Folgen des demografischen Wandels erfordern vielfach neue Denk- und Herangehensweisen. Patentrezepte dafür gibt es leider nicht. Und so müssen wir uns darauf konzentrieren, vor Ort individuelle Lösungsansätze zu entwickeln, um die Attraktivität der kleinen Städte und Gemeinden nachhaltig zu sichern. Mit ihrer Teilnahme an der Internationalen Bauausstellung (IBA) „Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2010“ hat zum Beispiel die Stadt Wanzleben gezeigt, wie es gelingen kann, die Vorzüge des ländlichen Umfelds als Chance zur Profilierung zu nutzen.

Die Menschen in der Börde gelten gemeinhin als bodenständig, fleißig und engagiert. Dass diese Kurzbeschreibung nicht ganz unzutreffend ist, haben die vergangenen Jahrzehnte und Jahrhunderte immer wieder bewiesen. Und so ist mir vor der Zukunft nicht bange. Ich bin davon überzeugt, dass es den Menschen in der Börderegion auch in den nächsten Jahren gelingen wird, die Herausforderungen zu meistern, Hürden aus dem Weg zu räumen und die gute Entwicklung der zurückliegenden Jahre mindestens ebenso erfolgreich fortzusetzen.

Haldensleben, im Jahr 2010

**Dr. Karl-Heinz Daehre**

Kreistagsvorsitzender des Landkreises Börde und Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

**Dr. Lothar de Maizière, erster und letzter Ministerpräsident der DDR  
Mitschnitt der Rede in der Festveranstaltung „20 Jahre Deutsche Einheit“  
am 1. Oktober 2010 in der Ohrelandhalle in Haldensleben**

Ein Jugendorchester, das den Namen eines bedeutenden Anhaltiners trägt, nämlich Georg Philipp Telemann, spielt die Musik eines anderen Anhaltiners, nämlich Georg Friedrich Händel aus Halle. Da sehen wir, wie reich dieses Land ist. Wenn wir dann noch wissen, dass Johann Sebastian Bach eine der wichtigsten schöpferischen Phasen in Köthen verlebt hat, und dann gucken, wo die schönsten mitteldeutschen Dome stehen, und darüber nachdenken, was die Reformation uns gebracht hat, dann wissen wir, in welchem Land wir sind. Wir sind mitten im Herzen Deutschlands. Wie sehr hat man sich bemüht, uns einzubläuen, es gebe eine sozialistische deutsche Nationalkultur und das hätte mit dem, was die anderen machen, gar nichts mehr zu tun. Nein, ich bin der festen Überzeugung, die Deutsche Einheit haben wir auch bekommen, weil die Nervenstränge der kulturellen Zusammengehörigkeit nie abgerissen sind. Dafür müssen wir auch dankbar sein.

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Herr Landrat, Herr Bürgermeister, ich freue mich, hier zu sein. Der Herr Landrat hat bereits vor über einem Jahr in meinem Büro angefragt, ob ich denn wohl heute hierher kommen würde. Da wurde ihm beschieden: „Herr Rechtsanwalt de Maizière hat noch gar keinen Kalender für das nächste Jahr. Melden Sie sich wieder, wenn er einen Kalender hat.“ Kaum waren Kalender auf dem Markt, war er wieder da, und wir haben den 1. Oktober festgemacht für diese Feierstunde.

Vor 21 Jahren wurde in Berlin der 40. Jahrestag der DDR vorbereitet. Das war die Zeit, als man schon vor den Zeltplätzen in Ungarn die Leute sehen konnte und wie die Botschaften in Prag und Warschau voll liefen. Und die scheinbar noch Mächtigen feierten im Palast der Republik. An dem Tag hatten sie noch junge Leute nach Berlin gekarrt, damit sie dort mit dem Fackelzug dieses Ereignis feiern. Damals erhielten die jungen Leute, die aus den Orten der Republik kamen, neben Verpflegung und Reisekosten usw. 25 Mark pro Tag, damit sie überhaupt kamen. Dann fand die Feier im Palast der Republik statt und Michael Gorbatschow war gekommen. Am Vortag hatte er unter den Linden den berühmten Satz gesagt: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ Das haben wir sehr genau gehört. Dann kam die Feierstunde

im Palast der Republik und draußen demonstrierte das Volk und rief: „Gorbi, Gorbi, hilf!“ Sie wurden abgedrängt auf den Prenzlauer Berg, versuchten sich in die Gethsemanikirche zu retten, wurden zusammengeschlagen, inhaftiert, in Kellern und Garagen verfrachtet, mussten nachts stehen, auch schwangere Frauen. Ich entsinne mich, dass ich an dem Montag danach 170 Haftbeschwerden diktieren habe. Woher hatte ich die Namen? Die Namen hatte ich von der evangelischen Kirche. Denn es war vorher verabredet worden, immer wenn einer geschnappt wird, ruft er laut seinen Namen und die Umstehenden schreiben diesen Namen auf, damit man weiß, der ist gefasst worden. Das war die Zeit vor 21 Jahren.

Dann geschah das Unerhörte, das für unser Leben kaum mehr Erhoffte: Die Mauer fiel. Immer wieder, jedes Jahr um den 3. Oktober herum, beginnt die Frage: Ist denn der 3. Oktober ein rechter Feiertag? Müssten wir nicht lieber den 9. November feiern? Es ist schwierig in der deutschen Geschichte mit dem 9. November. Da haben wir den 9. November 1918 mit der Ausrufung der Republik und dann gleich zweimal, nämlich die sozialistische Republik durch Liebknecht vom Berliner Stadtschloss und die demokratische Republik durch Scheidemann vom Reichstag aus. Deswegen wurde bei der barbarischen Sprengung des Berliner Stadtschlusses das Tor aus- und später in das Staatsratsgebäude eingebaut. Man wollte zeigen, auf welche Tradition man sich beruft. Der 9. November 1923 Marsch auf die Feldherrnhalle und Putsch in München, was zur Festungshaft von Hitler führte, mit dem Erfolg, dass er Zeit hatte, ein furchtbares Buch zu schreiben: „Mein Kampf“. Der 9. November 1938 – die so genannte „Reichskristallnacht“, der schlimmste Pogrom gegen die jüdischen Mitbürger.

Und dann der 9. November 1989. Wir Deutschen tun uns manchmal schwer mit historischen Daten und in sofern bin ich sehr zufrieden, dass dieser 3. Oktober mit gar keinem





... Bei Harbke erinnert dieser Stein an denkwürdige Wochen und Tage vor der Wiedervereinigung Deutschlands im Jahr 1989.

anderen Vorkommnis besetzt ist. Nur mit dem einen einzigen, nämlich, dass seit diesem Tag auch für uns Ostdeutsche das Grundgesetz gilt, die beste Verfassung, die Deutschland je hatte, die auf den Werten Freiheit, und zwar Freiheit plus Verantwortung, denn Freiheit ohne Verantwortung führt ins Chaos, und auf Recht aufbaut. Wer diese Freiheit nicht verantwortlich wahrnehmen kann, der kriegt auch Macht zu spüren, aber nicht Macht im alten Sinne, sondern Macht, die durch das Recht gesteuert wird. Macht und Recht müssen Geschwister sein, dann haben wir keine Diktatur. Denn Macht ohne Recht ist Diktatur und Freiheit ohne Verantwortung führt ins Chaos. Das sind die Werte, die seit 1990 uns bestimmen und die wir auch vermitteln müssen. Freiheit ist eben nicht grenzenlose Freiheit und die Freiheit endet immer dort, wo man den Freiheitsraum eines anderen tangiert.

Dennoch, der 9. November bleibt ein wichtiges Datum in unserem Kalender, denn die Mauer fiel. Mit dem Fall der Mauer hörte ein Prozess auf, den ich als den Prozess der Selbstbefreiung bezeichnen möchte. Dann begann der Prozess der Selbstdemokratisierung. Unseren altbundesdeutschen Mitbürgern ist die Demokratie, von den Alliierten gebracht, aufgezwungen worden, oder sie mussten sie bei ihnen lernen. Wir haben uns selbst demokratisiert. Wir haben uns die Demokratie geistig erstritten. Das haben wir getan an den Runden Tischen, nicht nur am Zentralen Runden Tisch in Berlin. Es gab in allen Orten Runde Tische. Überall waren es evangelische und katholische Geistliche, die diese Runden

Tische moderierten und dafür sorgten, dass wir Demokratie und das Diskutieren lernten, erstmalig diskutieren mit offenem Ergebnis. Bis dahin stand ja schon immer fest, was bei der Diskussion rauszukommen hatte. Nein, jetzt war die Diskussion offen, und das musste strukturiert werden.

Ich erzähle immer gern die Geschichte vom Zentralen Runden Tisch, an dem ich tätig war. In der ersten Sitzung ging es drunter und drüber. Ich wusste nicht, wie geht das überhaupt weiter. Ich habe mich in eine Ecke gesetzt und eine Geschäftsordnung für diesen Runden Tisch entworfen, die dann auch an den dezentralen Runden Tischen galt. Meine Töchter sagen noch heute: „Die ganze Republik macht Revolution und unser Vater schreibt natürlich die Geschäftsordnung.“ Es ist nun mal so, dass Berufe auf Menschen abfärben. Der Jurist macht eben die Geschäftsordnung.

Aber immerhin, dieser 9. November war ein einschneidendes Datum. Günter de Bruyn, dessen Werke, wie ich meine, mit zu den besten gehören, die wir in die Deutsche Einheit mitgebracht haben, der schrieb vor Jahren seine Lebenserinnerungen „40 Jahre“. Er schreibt über den 9. November: „Ein knappes Jahr lebte die DDR noch weiter, aber in meinem privaten Festtagskalender ist dieser Tag als der ihres Endes verzeichnet, denn ein Gefängnis, in dem Tore und Türen geöffnet werden, hört auf eins zu sein.“ Ein Gefängnis mit offenen Toren und Türen ist keins mehr – ein großartiges Bild. Als die Mauer fiel, war das Wort „Wahnsinn.“ Und ich weiß,

... (v.l.n.r.) **Dr. Bernd Kregel**, Landesgeschäftsführer, Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt; **Norbert Eichler**, Präsident, Städte- und Gemeindebund Sachsen-Anhalt; **Heinz-Lothar Theel**, Geschäftsführer, Landkreistag Sachsen-Anhalt; **Gerhard Kilian**, Landrat, Landkreis Helmstedt; **Prof. Dr. Wolfgang Böhmer**, Ministerpräsident, Land Sachsen-Anhalt; **Thomas Webel**, Landrat, Landkreis Börde; **Dr. h.c. Lothar de Maizière**, letzter Ministerpräsident der DDR; **Rosemarie Kaatz**, stellv. Vorsitzende des Kreistages, Landkreis Börde; **Rolf Reinemann**, 1. Vorsitzender, DEUREGIO Ostfalen



was ich neben diesem Wort „Wahnsinn“ auch an dem Abend dachte: „Hoffentlich geht das gut, hoffentlich dreht nicht noch einer durch.“ Wir kennen doch im Deutschen das Wort „außer sich sein.“ An dem Tag habe ich das erste Mal Menschen gesehen, die außer sich waren. Seitdem weiß ich, was das heißt, außer sich zu sein. Die Leute standen neben sich und hatten das Gefühl, das ist alles nicht wahr. Da macht sich das Herz Luft mit dem Begriff „Wahnsinn“, wenn man die Bilder sieht von der Bornholmer Straße.

Aber wie ging es weiter? Die einen meinten, es müsse nun um einen erneuerten Sozialismus gehen, und das waren gar nicht so unwichtige Leute. Stephan Heym, Christa Wolf u. a. verfassten einen Aufruf für unser Land und sagten, wir wollen noch eine längere Zeit eine eigenständige sozialistische Republik haben. Sie vermochten wahrscheinlich gar nicht zu ahnen, wie endgültig dieses System nicht nur ökonomisch, sondern vor allem geistig-moralisch und gesellschaftlich diskreditiert war. Das Wort „Sozialismus“ war verbraucht. Václav Havel hat mal gesagt: „Die Kommunisten haben es geschafft, dass dieses Wort „Sozialismus“ zu einem Knüppel verkommen ist.“ Zum Knüppel verkommen, weil sie den Knüppel benutzt und nicht die Menschen überzeugt haben. Andere meinten, nun, nachdem die Fesseln abgeworfen sind, ginge es darum, eine neue DDR zu entwerfen – klein, bescheiden, pazifistisch, ökologisch, in nie gekannter Weise demokratisch, basisdemokratisch, himmlisch gerecht – ein richtiger kleiner Gottesstaat mitten im Herzen Europas.

Nur wie man den finanziert, das war so eine kleine Nebenfrage. Ich kann es zum Teil verstehen, weil sie sagten, jetzt, wo das Unmögliche passiert ist, müsste doch eigentlich die Glückseligkeit ausbrechen. Joachim Gauck hat das mal sehr schön in einen Satz gefasst. Er sagte: „Wir träumten das Paradies und wach geworden sind wir in Nordrhein-Westfalen.“ Um dann gleich zu sagen: „Ich meine es ja gar nicht böse mit Nordrhein-Westfalen. Ich wollte ja nur etwas über den Hoffnungshorizont sagen.“ Sowohl die einen als auch die anderen wurden überholt von der breiten Stimmung der Menschen im Land: „Wir wollen die Deutsche Einheit.“

Plötzlich entdeckten die Menschen in der DDR ihre Nationalhymne wieder. In Leipzig hieß es „Deutschland einig Vaterland.“ Woher kam das wohl? Aus „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt, lass uns dir zum Guten dienen, Deutschland einig Vaterland.“ Die Hymne durfte seit den 60er Jahren nicht mehr gesungen, sondern nur noch vom Blechblasorchester aufgeführt und gesummt werden. Plötzlich hatte die Hymne wieder eine Strophe, einen Text „Deutschland einig Vaterland“. Das hat die Menschen in Leipzig und andernorts getragen, diese Zeile.

Dies führte dazu, dass es sehr bald zu den freien Wahlen kam. Das waren die ersten freien Wahlen seit der Novemberwahl zum Reichstag 1932. Das waren die letzten freien Wahlen auf dem Boden der DDR oder Ostdeutschlands. Es hat zwar nach dem Krieg noch einmal so teilfreie Landtagswahlen ge-

geben, aber nie mehr Wahlen zu einem zentralen Parlament. Da das Wahlalter 1932 noch 21 Jahre betrug, musste jemand schon fast 80 Jahre alt sein, um schon einmal an freien Wahlen teilgenommen zu haben. Ich kenne keinen Menschen, der mir damals gesagt hat, ich habe schon einmal frei gewählt. Es war für uns alle ein absolutes Novum. Wir kannten zwar die Begriffe wie „Zettel falten“, Volkszählung und ähnliches, aber Wahl, Auswahl zwischen Personen, Programmen, Visionen, Zielen gab es zum ersten Mal. Und, was ich mir manchmal wünschte, dass das noch mal käme: Wir hatten eine Wahlbeteiligung von 93,4 %. Die Menschen sagten: „Jetzt können wir endlich mitbestimmen, wie es in unserem Land weitergeht.“ Sie wollten mitreden, mitbestimmen. Es kam zu einem Wahlergebnis, das viele überrascht hat. Noch im Januar hat es geheißt, die Sozialdemokraten würden die absolute Mehrheit erringen. Sie bekamen gute 22 Prozent. Die „Allianz für Deutschland“ gewann die Wahl. Und zwar gewann sie deswegen, weil sie am konsequentesten und klarsten gesagt hat, Ziel unserer Politik wird die Herstellung der Einheit Deutschlands sein. Insofern war diese Wahl, wie ich meine, eine Volksabstimmung zu mehreren Themen: für die Einheit Deutschlands, für eine föderale grundgesetzkompatible DDR, für ein Rechtsstaat mit einer klaren Gewaltenteilung und für eine soziale Marktwirtschaft, von der wir allerdings auch nicht wussten, wie man diese erringen kann.

Es gab keine Transformationsphilosophie. Wir hatten in der DDR hunderte von Lehrbüchern, in denen wir nachlesen konnten, wie man vom Markt zum Plan kommt. Der Rückweg war das Problem. Aber es gab auch in der Bundesrepublik keine Planung dafür. Das „Ministerium für gesamtdeutsche Fragen“ hätte besser das „Ministerium für gesamtdeutsche Antworten“ geheißen. Aber die hatte es nicht. Da waren die Häftlingsfreikauflisten drin, da waren andere Hilfsmaßnahmen drin, aber nicht, wie man denn wohl diese Einheit Deutschlands vollzieht, die man 40 Jahre lang in der Verfassung besungen, allerdings schon ein wenig aus dem praktischen täglichen Leben verloren hatte. Die wurde beschworen am 17. Juni, in der Weihnachtsansprache des Kanzlers, in der Neujahrsansprache, aber den Rest des Jahres war es eigentlich nicht mehr Lebenswirklichkeit. Insofern mussten wir nicht den Plan anderer abarbeiten, sondern mussten selber auf dem Wege dahin den Plan entwerfen. Die Volkskammer wählte eine Regierung, die den schönen Auftrag bekam: „Macht euch so schnell wie möglich überflüssig.“ Und wir haben angefangen wirklich zu improvisieren. Ich entsinne mich, an dem 12. April 1990 sollte die Regierung gewählt werden. Ich ging morgens in die Volkskammer zur

Präsidentin. Ich sagte: „Frau Dr. Bergmann-Pohl, wenn ich denn wohl gewählt werden sollte, worauf wollen Sie mich eigentlich vereidigen?“ Da sagte sie: „Das steht doch in der Verfassung.“ Ich sagte, ich wollte aber nicht mehr auf den Sozialismus, auf die unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion vereidigt werden. Der Text funktionierte nicht mehr. Also haben wir aus dem Entwurf des Runden Tisches mit zwei Verlesungen ein verfassungsänderndes Gesetz beschlossen mit einer neuen Eidesformel. Dann wurde gewählt und vereidigt. Fast alle Mitglieder meines Kabinetts haben ihren Eid auch bekräftigt, indem sie den himmlischen Vater um Hilfe gebeten haben.

Wie sollte dieses „überflüssig machen“ aussehen? Eins der Wichtigsten war, dass wir gesagt haben, wir müssen wieder freie Kommunen schaffen. 1952, nach der 2. SED-Partei-konferenz, hatte man die 1807 und 1808 von den Preußen erfundene kommunale Selbstverwaltung abgeschafft. Die kommunalen Vertreter, die am 7. Mai des Vorjahres gewählt worden waren, waren entweder weggejagt oder aus dem Amt gegangen, weil sie sich ihre mangelnde Legitimation nicht mehr vorhalten lassen wollten.

Wir haben also zunächst freie Kommunalwahlen durchgeführt. Das hatte mehrere Gründe. Erstens: In den Kombi-naten der DDR waren viele kommunale Aufgaben aufgehoben: Kinderkrippe, Kindergarten, Ferieneinrichtungen, Lehrwerkstatt, Poliklinik und, und, und ... Und es war klar, wenn wir die Betriebe in die soziale Marktwirtschaft entlassen, dass die dann sagen, unser Kerngeschäft ist nicht Kindergarten, unser Kerngeschäft ist Produktion. Wir trennen uns von diesen Aufgaben. Also mussten die Kommunen fähig sein, dies aufzugreifen. Außerdem hatte mir Tadeusz Masowietzki gesagt: „Passt auf, sorgt dafür, dass die Kommunen frei gewählt werden. Wir haben es in Polen nicht geschafft und erleben ständig, dass die Kommunen, wo die alten Kräfte sind, nicht das durchführen, was wir im oberen Parlament beschließen.“ Wir wollten, dass die Menschen wieder Demokratie vor Ort erleben und deshalb Kommunalwahlen. Auch da gab es so etwas wie Improvisation.

Am 6. Mai haben wir Kommunalwahlen durchgeführt, aber es gab noch keine Kommunalverfassung. Wir haben die Landräte und Bürgermeister in einem rechtsfreien Raum gewählt im Vertrauen darauf, die werden schon wissen, was ein Bürgermeister in einer Demokratie zu tun hat. Das sind natürlich Gestaltungsräume, wie wir sie heute nicht mehr haben. Das würde man sich als Politiker manchmal wünschen, dass

der rechtliche Rahmen nicht ganz so eng wäre für die eigene Arbeit. Aber ganz ohne rechtlichen Rahmen war es auch ein bisschen schwierig. Die Kommunalverfassung haben wir erst am 17. Mai – also 10 Tage später – in der Volkskammer beschlossen. Ich entsinne mich noch, dass ich viele Anrufe von Bürgermeistern, von Landräten bekam, die mir Einzelprobleme vortrugen. Die sagten: „Was soll ich machen?“ Ich sagte: „Nichts ist mehr von oben, nicht mehr zentralistisch. Ihr seid jetzt Landrat. Ihr müsst entscheiden und das, was ihr nicht entscheiden könnt, müsst ihr delegieren auf die nächst höhere Ebene, die wir allerdings auch noch nicht hatten. Es gab ja noch die Bezirke und die Länder sind erst am 14. Oktober des Jahres gewählt worden. Aber dies war einer der wichtigsten ersten Schritte der Demokratisierung unseres Landes, dass wir die Kommunen wieder handlungsfäh gemacht haben.“

Der zweite Schritt war die Wiederentdeckung der Länder. Warum die Länder? Mehrere Gründe. Erstens wollten wir, dass die Menschen ihre landsmannschaftliche und kulturelle Identität wieder finden. Wenn ich mir die Geschichtsbücher meiner Kinder anschaute, endete die Geschichte meistens so bei Bauernkriegen, bei Thomas Müntzer, vielleicht noch ein bisschen Luther als der Fürstenknecht. Dann ging es erst wieder los bei der Pariser Kommune und mit den Bismarckschen Sozialistengesetzen. Dazwischen gab es nichts. Die Geschichte war ausgeblendet, weil man eben die Länder, diese kulturelle Identität vernichten wollte.

Sie entsinnen sich vielleicht noch an Helmut Kohl vor der Dresdner Frauenkirche. Er sprach vor Weihnachten 1989 dort. Da schwenkten die Sachsen bereits wieder ihre weiß-grünen Fahnen, die es nirgendwo zu kaufen gab, die sie in fleißiger Heimarbeit hergestellt haben, Fahnentuch gekauft und eingefärbt, Hammer, Zirkel, Ährenkranz – das Werkzeug war auch schon rausgeschnitten oder abgetrennt. Die Länder also waren wichtig. Wir kriegten damals einen Rat aus dem Westen, wir sollten nur zwei Länder gründen: ein Nordland und ein Südland. Das rechnet sich besser. Dieser Rat kam aus dem Saarland und war deshalb besonders beherzigenswert.

Wir haben aber auch noch etwas anderes gedacht. Wir haben gesagt, jedes Land hat im Bundesrat drei Stimmen, wenn die Bevölkerung ein bisschen größer ist, vier oder fünf Stimmen. Wenn wir fünf neue Länder haben und Berlin als sechstes, Sachsen und Berlin kriegen vielleicht vier Stimmen, dann haben wir 20 Stimmen im Bundesrat. Damit dürften wir doch eine gewisse Wirkung erzielen in der zweiten Kammer. Das

1, nur  
1 frei-  
130 000  
eine  
US-  
nen-  
egan-

einem  
lliar-  
r Zel-  
ersten  
land  
b. Im  
ledig-  
0 Mil-  
orden.  
or al-  
nt ge-  
Mon-  
genen  
mmen  
E'ek-  
r che-  
zenü),  
Pro-  
und  
).

Bel  
ieder-  
rmond  
ontag  
en er-  
Mein  
Op-  
in der  
ischen  
wa-  
mini-  
tiert

Die letzte Tagung dauerte 33 Minuten

## Bezirkstag beendet seine Tätigkeit

Von Gerald Semkat

Magdeburg. Die gestrige 18. Tagung war das Ende des Magdeburger Bezirksrates. In der wohl kürzesten Sitzung in seiner 33jährigen Geschichte traten die Abgeordneten ein letztes Mal zusammen, um lediglich diesen Schritt, der am 17. Mai von der Volkskammer beschlossen worden war, zu vollziehen.

Bis zum Einsatz eines Regierungsbeauftragten durch den Ministerpräsidenten, der bis zur Länderbildung fungieren soll, wird der Rat des Bezirkes weiter geschäftsführend bleiben. Während im Verlaufe der Konferenz nichts darüber verlautete, wer dieser Beauftragte sein könnte, gab es am Rande eine Reihe von Andeutungen und Spekulationen. Stark im Gespräch sei, wie aus gut informierten Kreisen zu erfahren war, der Justiziar Wolfgang Braun (CDU), der bei den Kommunalwahlen erfolglos für das Amt des Magdeburger Oberbürgermeisters antrat.

Ratschef Siegfried Grünwald konstatierte eine widersprüchliche Bilanz der Bezirkstags-Geschichte. „Manche Experimente haben wir gemacht, auch im Bezirkstag, um De-

mokratie zu gewinnen. Manches haben wir zu zaghaft angepackt. Aus Zaghaftigkeit und Verdrängung ergibt sich die Erkenntnis, daß wir gescheitert sind. Das ist eine bittere Wahrheit, auch wenn man für sich persönlich auf eine ganz arbeitsintensive Vergangenheit verweisen kann.“

Beim Aufbau des Landes Sachsen-Anhalt sollte die Orientierung an ehrgeizigen Interessen der Bürger bestimmend sein. Es dürfe nicht die Zeit kommen, wo jeder zur Kasse gebeten wird, sondern nach und nach müsse klug und nützlich für volle Kassen für jedermann gearbeitet werden.

Grünwald informierte darüber, daß der Regionalausschuß an der Landesverfassung, an der Struktur des Landes und an der Gliederung der Landesregierung arbeite.

Das letzte Wort auf einem Magdeburger Bezirkstag hatte Bezirkstagspräsident Manfred Gawlik, der in seinem Dank an den Rat ausdrücklich Siegfried Grünwald hervorhob, der durch Überparteilichkeit im Handeln die Interessen der Bürger so gut wie möglich vertreten hatte.

... Die Volksstimme gab am 29.5.1990 die endgültige Auflösung des Bezirkstags des einstigen Bezirkes Magdeburg bekannt.

hat allerdings ein schlauer Fuchs, Herr Clement, erkannt und hat im Einigungsvertrag durchgesetzt, dass Nordrhein-Westfalen eine zusätzliche Stimme kriegte, damit die Ostländer nicht gar zu mächtig wurden in dieser zweiten Kammer, im Bundesrat. Dennoch, die Länder waren wichtig. Es gab damals auch Überlegungen, ob man wohl nach diesem Land Sachsen-Anhalt wieder schreien sollte. Einige meinten, wir bringen die Altmark wieder zu Brandenburg und den Halle-Merseburger-Raum nach Sachsen. Aber ich glaube, der tiefe ungerechte Eingriff 1952, die Zerstörung dieser Länder, so wie sie nach dem Krieg entstanden waren, hat die Menschen so tief geprägt, dass sie sagten: „Nein, wir wollen dieses Land. Wir wollen Sachsen-Anhalt wieder haben.“

Wir sind dem gefolgt, unabhängig davon, dass uns die sowjetische Botschaft gesagt hat, man wolle ungern ein Land wieder haben, das wie Preußen aussieht. Das wäre ja die Quelle allen Bösen und allen Übel gewesen. Wie haben sich die Länder konstituiert? Das ging unterschiedlich schnell. Sachsen, Ihr Land und andere waren recht schnell. Die Mecklenburger haben ihre Landesverfassung erst vier Jahre später mit den 2. Landtagswahlen zur Abstimmung gestellt. Aber augenfällig ist, dass fast alle Verfassungen der ostdeutschen Länder relativ starke plebiszitäre Elemente haben. Das erinnert an die Zeit des Runden Tisches, wo wir gemeinsam versucht haben, Dinge zu lösen.

rich, beim  
Theaterbr  
den auf e  
uns der F  
weiter m  
Experten  
ausgeschl  
wegen B  
bekannt  
gen von  
noch einr  
Spendenk

Ries  
War

Wiesba  
1,17 Mil  
Millionen  
mehr als  
monat --  
der BRD  
Die Bezü  
zuslich  
Ihr Wert  
zwölf Mi  
Jahr zuv  
rungrate  
Export g  
land- u  
Erzeugni  
bei Nahr

Von Ja  
den dem  
zufolge  
Milliarde  
fert und  
Milliarde

Der dritte Schritt, ganz schwierig: Herstellung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion – Herr Prof. Dr. Böhmer hat daran erinnert, wie viel Leute gingen. Am Ende der DDR gab es annähernd 800.000 nicht bearbeitete Ausreisearträge. Da hingen zum Teil mehrere Personen dran. Man kann sagen, vor dem Fall der Mauer saßen vielleicht 1,5 Mio. Menschen auf gepackten Koffern. Und es waren die gut Ausgebildeten, die Dynamischen, die sich eine Chance ausrechneten. Und nach dem Fall der Mauer gingen pro Tag 2.000 bis 3.000 Menschen. Das erinnerte mich an 1961. Damals hörte man jeden Abend in den RIAS-Nachrichten: „Heute erreichten das Notaufnahmelager Marienfelde 2.500 Leute“ – genau die gleiche Menge. Wir haben damals mit dem Bundeskanzler gesprochen und haben gesagt: „Wenn wir nicht Entscheidendes tun, was Bleibehoffnung bringt, können Sie mir zu Weihnachten die Bundeswehr nach Leipzig schicken, damit die Straßenbahn noch gefahren wird.“ Und die Leute demonstrierten und sagten: „Kommt die D-Mark bleiben wir, kommt sie nicht, gehen wir zu ihr.“ Die D-Mark kam und mit der Zusicherung, dass sie kommt, ebte dieser Exitus ab. Es waren immer noch 2.000, aber nun pro Woche oder in 10 Tagen. Wir haben das Schlimmste abwenden können, dass uns die Jugend davonläuft. Aber die Währungsunion war eben nicht nur die Währungsunion, sondern sie war zugleich die Einleitung des Reformationsprozesses vom Plan zum Markt und, wie gesagt, dies ohne jede Theorie.

Ich stimme Ihnen vollkommen zu, was die Treuhand angeht. Wenn man sich ansieht, wie die Privatisierung des herrenlos gewordenen Volkseigentums in Russland, in der Ukraine abgelaufen ist, dann kann man sagen, ist es bei uns fast wie auf einer „höheren Töchterchule“ zugegangen. Damit will ich nicht verhehlen, dass es die eine oder andere Schwierigkeit und auch manchen kriminellen Ansatz gegeben hat. Die Treuhand hatte darüber hinaus einen schweren Schicksalsschlag. Detlev Rohwedder, der erste Vorsitzende und dann Präsident der Treuhand, wurde am Ostersonntag 1991 ermordet, ein Mann der auf Umstrukturierung und Privatisierung setzte. Die nachfolgende Leitung setzte sehr viel mehr auf Privatisierung und hatte einen sehr starken fiskalischen, aber nicht all zu starken strukturpolitischen Ansatz, den ich mir damals gewünscht hätte. Dennoch, es war alternativlos. Die Polen hatten eine Treuhand, die Ungarn hatten eine Treuhand, die Tschechen hatten eine Treuhand. Alle sind sie gekommen. Alle haben gefragt, wie habt ihr das organisiert. So schlecht kann dieses Modell nicht gewesen sein.

Wir haben damals gestritten um den Umtauschkurs. Heute wird immer gesagt, der Kurs 1:1 wäre falsch gewesen. Er ist nicht 1:1, sondern 1:1,81, auch viele, die 4.000 M überschreitenden Beträge, wurden laut Vertrag 2:1 umgestellt. Es wäre nicht anders möglich gewesen. Die Durchschnittseinkommen der Menschen im Osten betragen 40 %. Nun sagen schlaue Ökonomen, wir hätten 4:1 umstellen sollen. Das hätte geheißen, sie bekommen 10 % des Lohns eines westdeutschen Arbeiters. Können Sie sich vorstellen, wie lange die hiergeblieben wären, und ob sie davon überhaupt hätten existieren können, wenn die Subventionen auf Nahrungsmittel und Ähnliches weggefallen sind. Nein, nein, es war richtig. 1:1 war ein politischer Kurs. Manche sagen, man müsse es in Schritten und Etappen machen. Auch da noch mal Václav Havel. Er sagte: „Der Sprung über einen Graben muss man mit einem Sprung schaffen.“ Treuhand, Umtauschkurs, Rentenerhöhung von 350 auf 495 DM, weil sonst die Leute gar nicht zu Rande gekommen wären.

All' dies hängt mit dem ersten Staatsvertrag zusammen. Dies konnten wir so tun, das ist auch wichtig an solch einem Tag zu sagen, weil wir den starken Bruder, die Bundesrepublik, an unserer Seite hatten. Die Polen, die Tschechen sagten immer wieder: Wir hatten kein Westpolen, wir hatten kein Westtschechien. In Polen hatte es eine Inflation gegeben, die vor zehn Jahren etwa dazu führte, dass aus 1.000 Zloty 1 Zloty wurde, eine Abwertung um 1:1000. In Russland war die Inflation noch viel, viel gravierender. Wir hatten keine Inflation. Wir haben die Ersparnisse der Menschen erhalten. Aus 160 Mrd. M Ersparnisse der Menschen sind 120 Mrd. DM geworden. Dies war möglich, weil eine gesamtdeutsche Solidarität sichtbar wurde.

Vierter Punkt: Einigungsvertrag – Wir wissen, zwei Rechtsordnungen, die völlig auseinander gedriftet waren, mussten wieder zusammengeführt werden. Dieser Vertrag ist auf ewig mit dem Namen von Wolfgang Schäuble verbunden. Ohne seine kluge Regie bei diesen Verhandlungen wäre das Ergebnis so nicht zustande gekommen. Dieser Vertrag umfasst fast 3.000 Einzelfallregelungen, die sich fast alle bewährt haben. Und da waren knifflige Fragen zu lösen. Wie geht das mit den Berufsabschlüssen – werden sie anerkannt, werden sie nicht anerkannt? Wie gehen wir mit den Enteignungen um? Wir mussten mit den Enteignungen der Nazizeit, der Sowjetzeit und der DDR-Zeit umgehen. Welche Ausnahmen werden gemacht. Der Einigungsvertrag war ein großes und schwieriges Werk.

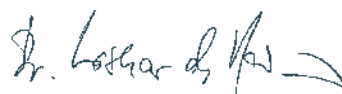
Und der fünfte Schritt, den ich auch noch nennen will: Zwei-plus-Vier. Als die Möglichkeit zur Einigung sich abzeichnete, war die Meinung der uns umgebenden Völker durchaus nicht einhellig, als sie sagten, wir sind dafür. Alte Befürchtungen wurden wach. Werden die Deutschen nicht wieder Hegemonialbestimmungen an den Tag legen? Werden sie die deutsche Ostgrenze, so wie sie ist, anerkennen? Ich entsinne mich, kurz vor Weihnachten 1989 besuchte der französische Präsident Francois Mitterand die DDR und schloss mit der DDR ein Vierjahreshandelsabkommen ab. Ich habe damals mit dem Chef der französischen Staatskanzlei gesprochen und habe gesagt, die Republik Frankreich, die stolze Republik, macht sich lächerlich. Der Vertrag wird die Laufzeit nicht erreichen. Der Präsident wollte signalisieren: Ich glaube, dass die DDR noch vier Jahre existiert, deswegen mache ich ein Vierjahreshandelsabkommen.“ Es ist das große Verdienst von Helmut Kohl, Mitterand umgestimmt zu haben, ihn davon überzeugt zu haben, dass die gemeinsame Zukunft in Europa liegt und dass der europäische Prozess weitergeführt und nicht verlangsamt wird.

Frau Thatcher war nicht zu überzeugen. Ich habe sie seinerzeit besucht. Sie fragte mich: „Wollt ihr Ostdeutschen wirklich die Einheit? Ihr werdet doch bloß gefressen.“ Ich sagte: „Nein, die Ostdeutschen wollen die Einheit. Wir sind die treibende Kraft dabei.“ Und dann sagte sie: „Und dann kommen diese großen Kerle, der Genscher und der Kohl. Sie sind ja auch so klein wie ich. Passen Sie beim Fotografieren auf, immer möglichst einen halben Meter dazwischen bringen, damit der Größenunterschied nicht so auffällt.“ Ein ausgesprochen netter, mütterlicher Rat, den sie mir in der Küche von Downing-Street 10 gab. Denn ich war an dem Tag bei ihr, als die englische Königin ihren Geburtstag feierte. Der wird immer an einem schönen Tag im Sommer gefeiert. Da sind die Kapellen auf der Straße unterwegs, Tröten und alles Mögliche, Trommeln und Becken werden geschlagen. Das war so laut, dass wir in der Küche Tee getrunken haben und ich diesen wichtigen lebensrettenden Hinweis kriegte, immer zwei Meter Abstand halten.

Den weitesten und den kompliziertesten Weg musste Michael Sergejewitsch Gorbatschow gehen. Ohne ihn und ohne seinen Außenminister Eduard Schewardnadse wären wir heute nicht da, wo wir sind. Er wusste, dass er mit dem Loslassen der DDR im Grunde genommen das sozialistische Lager, so wie es gewachsen war, nicht halten können. Der Warschauer Vertrag löste sich auf. Die Menschen in der Sowjetunion sagten: „Stalin hat den zweiten Weltkrieg ge-

wonnen, Gorbatschow ist dabei, ihn zu verlieren.“ Und wir wissen, dass heute in Russland für Gorbatschow kaum noch einer ein Stück Brot gibt. Nur wir würdigen ihn und die anderen. Die Russen selbst sagen, er hat unser Riesenreich zerstört. Aber er hat die Kraft der Freiheit und der Umgestaltung, der Glasnost gebracht. Was ist denn Glasnost? Wir machen das System, das uns seit Jahren bedrückt, durchsichtig. Wir wollen eine neue Ordnung schaffen. Dass er dabei gleich die Sowjetunion mit zerstören würde, das hat er sicherlich am Anfang nicht so gewollt und gesehen. Insofern ist er auch eine tragische Figur, da er ein anderes Ergebnis erreicht hat, als er wollte.

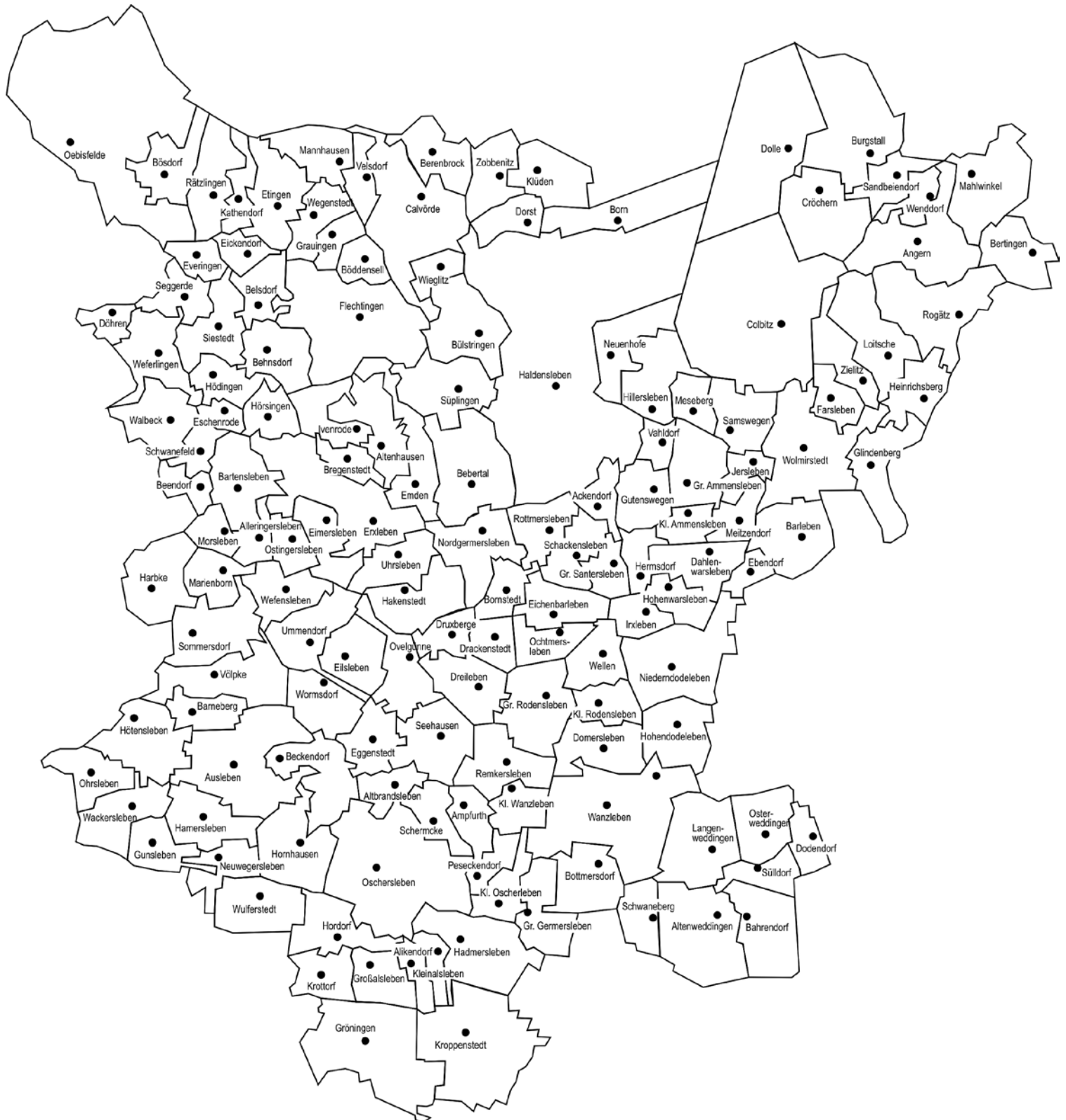
Und damit waren alle Schritte getan zur Selbstabschaffung, die wir ja wollten. Und deswegen durfte ich dann am 2. Oktober 1990, also vor 20 Jahren, im Schinkelschen Schauspielhaus die DDR aus der Geschichte verabschieden. Es war eine merkwürdige Situation, eine Rede zu halten, mit der man einen Staat, der immerhin 40 Jahre das Gemeinwesen war, in dem man gelebt hatte, abschafft. Ich hab damals nicht gesagt: „Nicht was wir gestern getrennt waren, sondern was wir morgen gemeinsam sein wollen, eint uns zum Staat.“ Ich habe in der Rede damals gesagt: „Die deutsche Einheit ist mit dem Beitritt nicht abgeschlossen. Sie ist und bleibt eine Gemeinschaftsaufgabe aller Deutschen. Sie ist nicht nur eine materielle Frage, sondern eine Frage des praktizierten Gemeinnsinns. Die Einheit will nicht nur bezahlt, sondern mit dem Herzen gewollt sein.“ Wir haben in den Vorjahren erlebt, dass dieses Zweite, mit dem Herzen es wollen, zunächst ein ziemlich schwerer Prozess war. Der große Philosoph Ernest Renan hat mal über die Nation nachgedacht. Er tat dies 1871, als die Franzosen tatsächlich vor einem Scherbenhaufen in ihrer Geschichte standen, ein anmaßender deutscher Kaiser sich in ihrem Schloss Versailles zum deutschen Kaiser krönen ließ. Ernest Renan sagte: „Eine Nation besteht aus dem Wissen einer gemeinsamen Geschichte und, wichtiger noch, dem Wunsch, eine gemeinsame Zukunft haben zu wollen.“ Dieser Wunsch, eine gemeinsame Zukunft haben zu wollen, ist in den letzten 20 Jahren nicht geringer geworden, sondern ist eigentlich, glaube ich, in die Herzen aller Menschen in Deutschland gepflanzt. Insofern kann uns aus den unterschiedlichsten Gründen um die Zukunft unseres geeinten Vaterlands nicht bange sein. Gott schütze uns! Danke Ihnen!



**Dr. h.c. Lothar de Maizière**

## DIE GEMEINDESTRUKTUR

etwa 1995 auf dem Gebiet des heutigen Landkreises Börde.



# DIE ENTWICKLUNG DES LANDKREISES BÖRDE IN ZAHLEN\*

<b>Bevölkerung</b>	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2009</b>
Einwohner	183.005	192.052	180.702
davon arbeitslos	8.441	12.007	10.122
(im Durchschnitt in %)	9,4	14,3	9,7
Kreisfläche (km <sup>2</sup> )	2.217	2.374	2.366
Bevölkerungsdichte	82,6	80,9	76,4

<b>Straßen</b>	<b>1990</b>	<b>2010</b>
Kreisstraßen	105,00 km	592,00 km
Landesstraßen	880,70 km	455,78 km
Bundesstraße	230,02 km	296,70 km
Autobahn A2	41,96 km	41,96 km
Autobahn A14	–	16,52 km

<b>Schulen</b>	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Polytechnische Oberschulen (POS)	73	–	–
Erweiterte Oberschulen (EOS)	3	–	–
Hilfsschulen	4	–	–
Grundschulen	–	68	56
Sekundarschulen	–	41	18
Gymnasien	–	8	9
Sonderschulen/Förderschulen	–	9	9
<b>gesamt</b>	<b>80</b>	<b>126</b>	<b>92</b>

<b>Kindertageseinrichtungen</b>	<b>1992</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Kinderkrippen (unter 3 Jahre)	31	4	3
Kindergärten (3 J. – Einschulung)	64	3	1
Kindertagesstätten	114	129	129
<b>gesamt</b>	<b>209</b>	<b>136</b>	<b>133</b>

<b>Pflegeeinrichtungen</b>	<b>1990</b>	<b>1998</b>	<b>2010</b>
Altenheime, Pflegeeinrichtungen			30
Stationäre Pflegeeinrichtungen		17	33
Anzahl der vorhandenen Plätze		1.551	1.971

<b>Gemeindestruktur</b>	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Städte und Gemeinden	147	146	35
Verwaltungsgemeinschaften/ Verwaltungsbereiche	–	26	–
Verbandsgemeinden	–	–	4
Einheitsgemeinden	–	–	9

<b>Natur-/Landschaftsschutzgebiete</b>	<b>1990</b>	<b>1995</b>	<b>2009</b>
Naturdenkmale	180	180	182
Flächennaturdenkmale	98	105	105
Flächenhafte Naturdenkmale	13	13	15
Geschützte Landschaftsbestandteile	–	1	2
Biosphärenreservate	–	–	1
Geschützte Parkanlagen	45	45	45
Landschaftsschutzgebiete	6	6	13
Naturschutzgebiete	8	13	15

<b>Schüler</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Grundschulen	10.357	5.573
Sekundarschulen	10.556	4.198
Gymnasien	5.619	3.595
Sonderschulen/Förderschulen	1.286	3.595
<b>gesamt</b>	<b>27.818</b>	<b>14.042</b>

<b>Kinder in Kindertageseinrichtungen</b>	<b>1992</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Kinder unter 3 Jahre	2.350	1.271	2.492
Kinder 3 Jahre bis Einschulung	7.230	5.813	4.742
<b>gesamt</b>	<b>9.580</b>	<b>7.084</b>	<b>7.234</b>

<b>Krankenhäuser</b>	<b>1989</b>	<b>1995</b>	<b>2010</b>
Anzahl	5	5	3
Betten	1.289		889

\*] jeweiliger Gebietsstand

Quelle: Statistisches Landesamt/Landratsamt Landkreis Börde



**Die 1. Legislaturperiode im neu gebildeten Landkreis  
Haldensleben vom 1. Juli 1990 – 30. Juni 1994**

**Dr. Klaus-Dieter Voigt** (FDP), 1990 – 1994, Kreistags-  
vorsitzender

**MR Eckhard Sigusch** (CDU), 1990 – 1994, Landrat

**CDU-Fraktion**

Behrens, Eveline, Klein Bartensleben, Erxleben  
Bremer, Hartwig, Klein Bartensleben, Erxleben  
de Weert, Ingbert, Neuenhofe, Westheide  
Gaertig, Johannes, Haldensleben  
Dr. Graetz, Hubert, Haldensleben  
Heinicke, Klaus-Dieter, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Heyme, Sabine, Haldensleben  
Hillmann, Johannes, Haldensleben  
Horn, Manfred, Born, Westheide  
Kaatz, Rosemarie, Schackensleben, Hohe Börde  
Kleisinger, Franz, Bregenstedt, Erxleben  
Koch, Christoph, Hörsingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Dr. Krohm, Hans-Joachim, Erxleben  
Kupatt, Gabriele, Haldensleben  
Mewes, Erwin, Everingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Mittendorf, Jürgen, Hundisburg, Haldensleben  
Dr. Peukert, Frank, Bebertal, Hohe Börde  
Pfeifer, Wilfried, Haldensleben  
Quedenfeld, Sibylle, Alleringersleben, Ingersleben  
Schmidt, Matthias, Haldensleben  
Schreiber, Reinhard, Haldensleben  
Dr. Schröder, Andreas, Wieglitz, Bülstringen  
Simon, Marita, Alleringersleben, Ingersleben  
Dr. Tzschaschel, Claus, Haldensleben  
Voigtländer, Hubertus, Wedringen, Haldensleben

**SPD-Fraktion**

Brandes Elisabeth, Haldensleben  
Ebeling, Berthold, Groß Santerleben, Hohe Börde  
Ehlers, Werner, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Grimm, Wolfgang, Altenhausen  
Hallmann, Bernd, Beendorf  
Herrmann, Martin, Walbeck, Oebisfelde-Weferlingen  
Kalau, Hans, Haldensleben  
Kalytta, Jürgen, Haldensleben  
Knoth, Hartmut, Haldensleben  
Dr. Koch, Peter, Haldensleben  
Kuthe, Burghard, Klein Bartensleben, Erxleben  
Müller, Wilfried, Wernigerode

Niemann, Peter, Hundisburg, Haldensleben  
Redlich, Klaus, Wieglitz, Bülstringen  
Serger, Henning, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen

**FDP-Fraktion**

Braumann, Annegret, Groppendorf, Erxleben  
Bruhnke, Fritz, Nordgermersleben, Hohe Börde  
Greifzu, Brigitte, Erxleben  
Heinze, Erhard, Bösdorf, Oebisfelde-Weferlingen  
Helmecke, Jürgen, Neuenhofe, Westheide  
Heyer, Heinrich-Dieter, Zobbenitz, Calvörde  
Dr. Jandl, Hans, Haldensleben  
Kühnel, Wilhelm, Calvörde  
Müller, Herbert, Rätzlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Münster, Elvira, Dorst, Calvörde  
Rhein, Hans-Peter, Behnsdorf, Flechtingen  
Dr. Wachter, Ernst, Haldensleben  
Dr. Winkelmann, Harald, Haldensleben

**PDS-Fraktion**

Bornkampf, Joachim, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Enkelmann, Heinrich, Hundisburg, Haldensleben  
Dr. Kliemke, Angelika, Haldensleben  
Müller, Dagmar, Haldensleben  
Schönfeld, Wilfried, Altenhausen  
Schulze, Frank, Haldensleben  
Weißschnur, Ruth, Flechtingen  
Wojcieszynski, Sabine, Haldensleben

**Grüne / Bürgerbewegung**

Braumann, Fred  
Ebeling, Christoph, Groß Santerleben, Hohe Börde  
Fuchs, Dagmar, Hödingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Hauer, Ulrich, Hundisburg, Haldensleben  
Müller, Wilfried, Mannhausen, Calvörde  
Schwandt, Karin, Haldensleben  
Teßmann, Sven, Haldensleben  
Wiegel, Heike, Flechtingen  
Zeymer, Bodo, Haldensleben

**parteilos**

Brandes Kurt, Haldensleben  
Ingelmann Klaus, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Trettin, Arno, Calvörde

# LANDKREIS OSCHERSLEBEN 1990 – 1994



**FLÄCHE:** 388 km<sup>2</sup>

**EINWOHNER:** 41.694 (Stand 31.12.1990)

**STÄDTE UND GEMEINDEN:** 23

*Im Juli 1952 brachte eine Verwaltungsreform die Abschaffung der Länder und den Untergang der kommunalen Selbstverwaltung. Der neue Kreis Oschersleben wurde gebildet.*

Zugleich erfolgte eine grundlegende Gebietsänderung: Die südlich gelegenen Städte und Gemeinden des Kreises Oschersleben wurden an den neu gegründeten Kreis Halberstadt abgegeben. Die Stadt Kroppenstedt, die bereits seit 1816 zum Kreis Oschersleben gehörte, wurde dem Kreis Staßfurt angegliedert.



Barneberg, Völpke, Sommersdorf, Harbke und Marienborn kamen aus dem Kreis Haldensleben sowie Altbrandenleben aus dem Kreis Wanzleben zum Kreis Oschersleben.

Dieses Territorium blieb bis 1994 erhalten. Die Städte und Dörfer im Landkreis Oschersleben, mit ihren Feldstein- und Fachwerkhäusern, bargen Kleinodien von kunstgeschichtlicher Bedeutung. Klöster, Schlösser, Burgen und Dorfkirchen zeugen von einer der ältesten Kulturlandschaften Mitteldeutschlands. So galt zum Beispiel die Stiftskirche St. Pankratius in Hamersleben schon im vorigen Jahrhundert als „eine der edelsten Anlagen romanischen Stils“.

Zu den strukturbestimmenden Betrieben zählten die Pumpenfabrik „oddesse“ und EMG-ELTMA, die bereits seit Generationen in Oschersleben zu Hause sind, die Stöver Kartoffelverarbeitung, die Ackermann-Frühauf GmbH sowie die WILO GmbH.

Bis 1990 waren weite Teile des Kreises Oschersleben durch das Grenzgebiet für Touristen gesperrt oder wegen Vernachlässigung unattraktiv geworden. Mit der Wiedervereinigung erhielt der Fremdenverkehr einen neuen Stellenwert. Schwerpunkte des touristischen Ausbaus bildeten das Hohe und Saure Holz als Erholungs- und Erlebniswald. Dieses 1.650 Hektar große Waldgebiet verfügt heute noch über eine reichhaltige Flora und Fauna.

Zu einem Anziehungspunkt hat sich die Region im ehemaligen Grenzgebiet zwischen Marienborn und Hötensleben entwickelt. Dort befinden sich der Harbker Forst mit Lustwald und Park, das Restloch des Wulfersdorfer Tagebaus mit den einstigen Grenzsicherungsanlagen, Industriedenkmäler, wie die Brikettfabrik in Völpke oder das Braunkohlekraftwerk in Harbke. Weitere reizvolle Landschaften bieten das Große Bruch und die Niederung der Bode.

**Die 1. Legislaturperiode im Landkreis Oschersleben  
vom 1. Juli 1990 – 30. Juni 1994**

**Otto Staufenbiel** (CDU), 1990 – 1991, ehrenamtlicher Landrat, 1991 – 1994, Kreistagspräsident  
**Hans Walker** (CDU), 1990 – 1994, Landrat

**CDU-Fraktion**

Degenhardt, Jürgen, Oschersleben (Bode)  
Döbber, Helmut, Hamersleben, Am Großen Bruch  
Faber, Willi, Hötensleben  
Freier, Fritz, Gröningen  
Futter, Kurt, Hötensleben  
Gruschinski, Sabine, Hamersleben, Am Großen Bruch  
Dr. Gummert, Sabine, Oschersleben (Bode)  
MR Dr. Helmke, Jürgen, Oschersleben (Bode)  
Klimke, Siegfried, Oschersleben (Bode)  
Mager, Klaus-Dieter, Otteleben, Ausleben  
Pape, Rosemarie, Sommersdorf  
Preibisch, Ulrich, Sommersdorf  
Ruprecht, Horst, Gröningen  
MR Schmidt, Dieter, Oschersleben (Bode)  
Schmidt, Jürgen, Oschersleben (Bode)  
Scholtyschik, Peter, Barneberg  
Schraermeyer, Franz, Oschersleben (Bode)  
Uehr, Fritz, Gunsleben, Am Großen Bruch  
Weidemeier, Jens, Völpke  
Werner, Eckhard, Großalsleben, Gröningen  
Wilding, Fritz, Großalsleben, Gröningen

**SPD-Fraktion**

Gronenberg, Christel, Gröningen  
Hobohm, Dietmar, Neuwegersleben, Am Großen Bruch  
Dr. Junge, Gerhard, Oschersleben (Bode)  
Kanngießer, Burkhard, Oschersleben (Bode)  
Korittke, Thomas, Marienborn, Sommersdorf  
Dr. Kugland, Heinz, Oschersleben (Bode)  
Küstermann, Hans-Joachim, Hötensleben  
Letz, Karl-Heinz, Oschersleben (Bode)  
Lohse, Helga, Oschersleben (Bode)  
Lortz, Lothar, Hornhausen, Oschersleben (Bode)  
Meiser, Helga, Krottorf, Gröningen  
Peschke, Winfried, Hötensleben  
Röper, Karl-Heinz, Ausleben  
Schubert, Wolfram, Oschersleben (Bode)  
Schubert, Rüdiger, Hordorf, Oschersleben (Bode)  
Schulze, Klaus-Peter, Oschersleben (Bode)

Tobisch, Hannelore, Hamersleben, Am Großen Bruch  
Dr. Wienecke, Rudi, Hordorf, Oschersleben (Bode)

**FDP-Fraktion**

Döring, René, Oschersleben (Bode) – parteilos  
Gebauer, Heidrun, Neuwegersleben, Am Großen Bruch  
Hoffmann, Fred, Oschersleben (Bode)  
Kuske, Hans-Henning, Wulferstedt, Am Großen Bruch  
Ruppert, Olaf, Wackersleben, Hötensleben  
Schilling, Gerd, Hordorf, Oschersleben (Bode)

**PDS-Fraktion**

Dr. Henning, Uwe, Oschersleben (Bode)  
Keller, Carola, Hordorf, Oschersleben (Bode)  
Krüger, Birgit, Harbke  
Künnemann, Ingo, Gröningen  
Nörthen, Manfred, Oschersleben (Bode)  
Weiner, Harald, Ausleben

... Kirchen St. Petri (li.) und St. Pankratius in Hamersleben





**Die 1. Legislaturperiode im Landkreis Wanzleben  
vom 1. Juli 1990 – 30. Juni 1994**

**Dr. Karl-Heinz Daehre** (CDU), 1990 – 1994, Kreistags-  
vorsitzender

**Dr. Werner Bärecke** (CDU), 1990 – 1994, Landrat

**CDU-Fraktion**

Blume, Klaus, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)  
Gensecke, Arno, Eilsleben  
Hellrung, Heidemarie, Wanzleben-Börde  
Huhn, Erika, Groß Rodensleben, Wanzleben-Börde  
Dr. Isensee, Ernst, Wanzleben-Börde  
Kühle, Gerhard, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Lachmann, Ingrid, Wanzleben-Börde  
Morawitz, Josef, Eilsleben  
Rätzke, Egbert, Klein Oschersleben, Oschersleben (Bode)  
Röseler, Eckhard, Bahrendorf, Sülzetal  
Schindler, Reinhardt, Wanzleben-Börde  
Schrader, Egbert, Dreileben, Wanzleben-Börde  
Traeger, Hans-Joachim, Wanzleben-Börde  
Trog, Doris, Seehausen, Wanzleben-Börde  
Dr. Vogel, Erich, Ummendorf  
Weigand, Thomas, Wanzleben-Börde  
Wilke, Brigitte, Seehausen, Wanzleben-Börde  
Wrüske, Klaus, Wanzleben-Börde

**SPD-Fraktion**

Freese, Dorothea, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Graup, Walter, Wanzleben-Börde  
Jackowicz, Siegfried, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Jung, Peter, Druxberge, Eilsleben  
Methner, Jörg, Altenweddingen, Sülzetal  
Otto, Hannelore, Hohendodeleben, Wanzleben-Börde  
Salow, Berthold, Hohendodeleben, Wanzleben-Börde  
Schindler, Martin, Wanzleben-Börde  
Schöniger, Karl-Heinz, Wanzleben-Börde  
Dr. Schott, Michael, Eilsleben  
Suß, Reinhard, Eilsleben  
Thiele, Hartmut, Domersleben, Wanzleben-Börde  
Tolle, Uwe, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)

**FDP-Fraktion**

Ackermann, Werner, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde  
Gildemeister, Jörg, Klein Oschersleben, Oschersleben (Bode)  
Herbst, Jordano, Hohendodeleben, Wanzleben-Börde



... Rathaus Wanzleben

Maigatter, Hans-Peter, Dodendorf, Sülzetal  
Pasemann, Ernst-Joachim, Ampfurth, Oschersleben (Bode)  
Pötzsch, Erhard, Ummendorf  
Sandring, Gerhard, Langenweddingen, Sülzetal  
Ternette, Ulrich, Eilsleben

**PDS-Fraktion**

Dirlich, Sabine  
Hoppe, Monika, Wanzleben-Börde  
Piskatz, Helmut, Seehausen, Wanzleben-Börde  
Schulze, Helmut, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)  
Thorwarth, Klaus, Wanzleben-Börde

**Fraktion Real & Gerech**

Abel, Rudolf, Eilsleben  
Deike, Klaus, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde  
Klemm, Ekkehard, Osterweddingen, Sülzetal  
Markwirth, Erika, Osterweddingen, Sülzetal  
Schwanke, Peter, Altenweddingen, Sülzetal

# LANDKREIS WOLMIRSTEDT 1990 – 1994



**FLÄCHE:** 526 km<sup>2</sup>

**EINWOHNER:** 44.737 (Stand 31.12.1990)

**STÄDTE UND GEMEINDEN:** 32

*Durch die Verwaltungsreform 1952 wurde die bisherige administrative Gliederung der Länder aufgehoben. Damit entstanden aus den Ländern Mecklenburg, Brandenburg, Thüringen, Sachsen und der Provinz Sachsen-Anhalt Bezirke mit territorial kleineren Kreisen.*

Wolmirstedt trat dabei 21 Gemeinden an die Kreise Tangerhütte, Haldensleben und Wanzleben ab.



Gleichzeitig erfolgte der Anschluss kleinerer an größere Gemeinden. Zu einer weiteren Verringerung des Kreisgebietes kam es 1979, als Olvenstedt nach Magdeburg eingemeindet wurde.

Im Ergebnis der Deutschen Einheit und der Neubildung von Ländern wurde die Bezeichnung „Landkreis“ wieder eingeführt. Der Landkreis Wolmirstedt gehörte fortan zum Land Sachsen-Anhalt.

Die Entwicklung und der Aufbau der Wirtschaft waren geprägt vom Umstrukturierungsprozess eines ausgesprochenen Agrarkreises mit der Monoindustrie Kaliproduktion in einen Wirtschaftskreis, der die territorialen Vorzüge wie die Nähe zur Landeshauptstadt und die gute verkehrstechnische Anbindung allseitig ausnutzte. Für die Ansiedlung von Gewerbe und Industrie, für die Entwicklung des Mittelstandes und des Handwerks wurde begonnen, die raumordnerischen Voraussetzungen zu schaffen. Großprojekte zur Verbesserung der Infrastruktur wie Entwässerung, Straßenbau, Energiezuführung wurden in Angriff genommen. Schwerpunkt in der Industrie- und Gewerbeansiedlung war die Region längs der Autobahn A2 im Gebiet der Gemeinden Irxleben, Hermsdorf und Hohenwarsleben. Der Norden und die Mitte des Kreises boten günstige Bedingungen für die Ansiedlung von Beton- und Kalksandsteinwerken. Für die Entwicklung des Tourismus spielte die Gemeinde Colbitz eine wichtige Rolle. Sie liegt am Rande der Colbitz-Letzlinger Heide und lockte bereits zu Beginn der 90er Jahre viele Wochenendtouristen in die Region. Ein weiterer Anziehungspunkt ist das Naherholungsgebiet Jersleber See. Er liegt etwa 10 km nördlich von Magdeburg in unmittelbarer Nähe zum Mittellandkanal. Der See bietet eine Wasserfläche von ca. 350.000 Quadratmetern. Strukturbestimmende Betriebe waren die damalige Zielitzer Kali AG mit etwa 2.000 Beschäftigten und aus den DDR-Betrieben hervorgegangene größere Landwirtschaftsbetriebe.

### **Die 1. Legislaturperiode im Landkreis Wolmirstedt vom 1. Juli 1990 – 30. Juni 1994**

**Raimund Kreuz** (CDU), 1990 – Febr. 1992, Kreistagspräsident  
**Günter Homann** (SPD), 1990 – Febr. 1992, Oberkreisdirektor  
**Dr. Peter Sülldorf** (CDU), 1990 – 1991, ehrenamtlicher Landrat  
**Thomas Webel** (CDU), 1991 – 1992, ehrenamtlicher Landrat,  
 1992 – 1994, Landrat

#### **CDU-Fraktion**

Blume, Gerhard, Loitsche, Loitsche-Heinrichsberg  
 Boeker, Martin, Irxleben, Hohe Börde  
 Bubbert, Marianne, Colbitz  
 Claus, Uwe, Wolmirstedt  
 Dr. Czieschneck, Bernd, Farsleben, Wolmirstedt  
 Dietz, Hubert, Irxleben, Hohe Börde  
 Engelbrecht, Elisabeth, Rogätz  
 Dr. Fostitsch, Victor, Wolmirstedt  
 Francke, Ralf, Sandbeiendorf, Burgstall  
 Frosch, Gisbert, Irxleben, Hohe Börde  
 Frost, Ingolf, Eichenbarleben, Hohe Börde  
 Geisler, Walter, Wolmirstedt  
 Grau, Karl-Josef, Elbeu, Wolmirstedt  
 Heinecke, Klaus, Wolmirstedt  
 Horn, Klaus, Sandbeiendorf, Burgstall  
 Dr. Jahn, Hermann, Hermsdorf, Hohe Börde  
 Kahlert, Brigitte, Barleben  
 Kirchner, Dagmar, Zielitz  
 Kositzki, Hartmut, Colbitz  
 Meinecke, Matthias, Klein Ammensleben, Niedere Börde  
 Salge, Marianne, Zielitz  
 Schaper, Monika, Samswegen, Niedere Börde  
 Schudrowicz, Klaus, Barleben  
 Schulz, Manfred, Barleben  
 Stopp, Manfred, Eichenbarleben, Hohe Börde  
 Webel, Thomas, Klein Ammensleben, Niedere Börde  
 Wiczorek, Gerhild, Meitzendorf, Barleben  
 Wirth, Rolf, Ebendorf, Barleben  
 Wolff, Editha, Groß Ammensleben, Niedere Börde  
 Ziebarth, Karl-Heinz, Dolle, Burgstall  
 Zink, Heinz-Günter, Groß Ammensleben, Niedere Börde

#### **SPD-Fraktion**

Bartels, Edeltraut, Niederndodeleben, Hohe Börde  
 Haenschke, Gustav  
 Jüttemann, Siegfried, Wolmirstedt  
 Künstast, Manfred, Niederndodeleben, Hohe Börde

Kwiatecki, Bernhard, Colbitz  
 Löschinger, Karin, Glindenberg, Wolmirstedt  
 Lüder, Marlis, Wolmirstedt  
 Maspfuhl, Heinz, Wolmirstedt  
 Meseberg, Jörg, Wolmirstedt  
 Nader, Klaus, Colbitz  
 Neuendorf, Ingo, Wolmirstedt  
 Scholle, Gerhard, Meseberg, Niedere Börde  
 Dr. Schumacher, Christa, Barleben  
 Schütte, Joachim, Dolle, Burgstall  
 Wolff, Waltraud, Zielitz

#### **FDP-Fraktion**

Boeker, Kuno, Heinrichsberg, Loitsche-Heinrichsberg  
 Dr. Friedrich, Robert, Angern  
 Keindorff, Franz-Ulrich, Barleben  
 Dr. Lübeck, Wilfried, Groß Ammensleben, Niedere Börde  
 Möwes, Hans-Albert, Samswegen, Niedere Börde  
 Ogurek, Helmut, Farsleben, Wolmirstedt  
 Salender, Thomas, Wolmirstedt  
 Viehrig, Sonja, Eichenbarleben, Hohe Börde

#### **Unabhängige Fraktion**

Berger, Andreas, Colbitz  
 Boßmann, Heike, Zielitz  
 Dr. Frey, Eckart, Samswegen, Niedere Börde  
 Grellmann, Werner, Zielitz  
 Hahn, Christa, Gutenswegen, Niedere Börde  
 Kerntopf, Dieter, Colbitz  
 Kluschke, Sigmar, Wellen, Hohe Börde  
 Lautner, Hans-Rüdiger, Wolmirstedt  
 Meyer, Hella, Samswegen, Niedere Börde  
 Musold, Reinhard, Colbitz  
 Puritz, Burkhard, Hermsdorf, Hohe Börde  
 Radespiel, Günter, Meitzendorf, Barleben  
 Schulze, Renate, Cröchern, Burgstall  
 Stoklasek, Uwe, Wolmirstedt  
 Dr. Zander, Hans-Jürgen, Wolmirstedt  
 Zander, Eckhardt, Barleben

# LANDKREIS BÖRDEKREIS 1994 – 2007

**FLÄCHE:** 880 km<sup>2</sup>

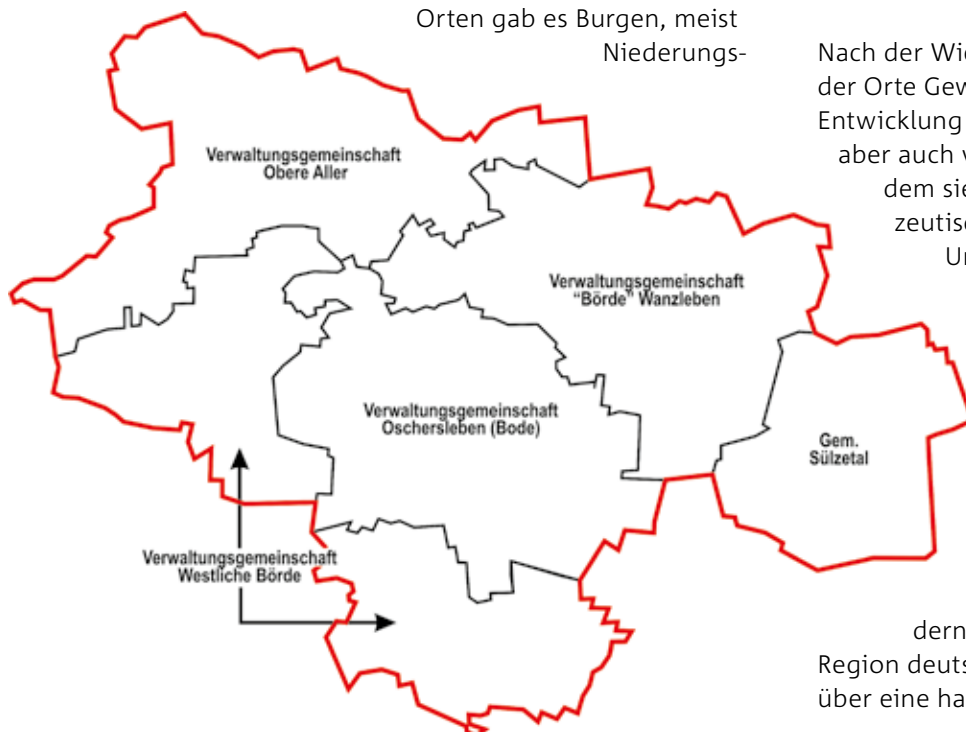
**EINWOHNER:** 81.106 (Stand 31.12.1994)

**STÄDTE UND GEMEINDEN:** 55



*Der Landkreis Bördekreis entstand im Zuge der Kreisgebietsreform am 1. Juli 1994 durch die Zusammenlegung der Landkreise Oschersleben und Wanzleben.*

Er ist nach der „Magdeburger Börde“ benannt, sie ist aber nicht mit ihm identisch. Der Begriff „Börde“ bedeutet im Niederdeutschen zinspflichtiger Verwaltungsbezirk (Gerichtsbezirk), der sich später zum Landschaftsnamen wandelte, althochdeutsch: etwa „fruchtbar“. Das beweist die Existenz anderer Börden, wie die Soester oder Jülicher Börde. Neben der den Osten und die Mitte des Kreises dominierenden Börde bestimmen im westlichen Teil Ausläufer des Lappwaldes, im südlichen die Niederungen der Bode und des Großen Bruches die Landschaft. Zu den Sehenswürdigkeiten des Landkreises gehören eine Vielzahl von Wehranlagen, Warten, Klöstern und Kirchen. In vielen Orten gab es Burgen, meist Niederungs-



burgen. Oft wurden sie im Laufe der Zeit zerstört oder verfielen, einige erhielten eine andere Funktion. Eng verbunden mit der Geschichte der Burgen, Klöster und Kirchen ist die Entwicklung der Städte und Dörfer. Auch wenn sich kirchliche und weltliche Herren die verliehenen Markt-, Münz-, Zoll- und andere Rechte gut bezahlen ließen, führten diese Privilegien zu wirtschaftlichem Aufschwung und damit zu stetiger Ansiedlung von Kolonisten und Gewerbetreibenden.

Haupterwerbsquellen sind noch immer die Landwirtschaft und die Weiterverarbeitung ihrer Produkte. Der Bördekreis war vor allen Dingen gekennzeichnet durch seine außergewöhnlich fruchtbaren Ackerböden (durchschnittlich 85 Bodenpunkte). Besonders der Anbau von Zuckerrüben und Getreide sowie deren Züchtung und Verarbeitung spielen eine große Rolle und haben eine lange, international bedeutende Tradition.

Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat die Mehrzahl der Orte Gewerbegebiete erschlossen, um die wirtschaftliche Entwicklung der Region zu fördern. Investitionen wurden aber auch von alteingesessenen Firmen getätigt. Außerdem siedelten sich neue Branchen an, wie die Pharmazeutische Industrie, große Fracht- und Verteilzentren, Unternehmen der Nahrungsgüterherstellung oder bedeutende Hersteller von Glas- und Solarelementen.

Zur Erholung dienen Parkanlagen, Lehrpfade und Sporteinrichtungen ebenso wie reizvolle Landschaften, Schutzgebiete und Biotope. Als besondere touristische Attraktion gilt jedoch die „MOTORSPORT ARENA OSCHERSLEBEN“. Die dritte Formel-1-taugliche Rennstrecke Deutschlands ist eine der modernsten Anlagen ihrer Art in Europa. Sie macht die Region deutschlandweit bekannt und bringt jährlich weit über eine halbe Millionen Gäste in den Landkreis.

**Die 2. Legislaturperiode im Landkreis Bördekreis  
vom 1. Juli 1994 – 30. Juni 1999**

**Dr. Gerhard Junge** (SPD), 1994 – 1995, Kreistags-  
vorsitzender

**Thomas Korittke** (SPD), 1995 – 1999, Kreistagsvorsitzender

**Burkhard Kanngießer** (SPD), 1994 – 1999, Landrat

**CDU-Fraktion**

Blume, Gerhard, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)

Buchwald, Dieter, Hötensleben

Döbbber, Helmut, Hamersleben, Am Großen Bruch

Freier, Fritz, Gröningen

Dr. Isensee, Ernst, Wanzleben-Börde

Kreutzberg, Dieter, Bahrendorf, Sülzetal

Piela, Heike, Sommerschenburg, Sommersdorf

Richardt, Erich, Wormsdorf, Eilsleben

Schmidt, Jürgen, Oschersleben (Bode)

Smolin, Irmgard, Völpke

Staufenbiel, Otto, Oschersleben (Bode)

Telschow, Peter, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde

Trog, Doris, Seehausen, Wanzleben-Börde

Dr. Vogel, Erich, Ummendorf

**SPD-Fraktion**

Ebeling, Christel, Wefensleben

Gronenberg, Christel, Gröningen

Hobohm, Dietmar, Neuwegersleben, Am Großen Bruch

Jackowicz, Siegfried, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde

Lahmann, Dietrich, Eilsleben

Lortz, Lothar, Hornhausen, Oschersleben (Bode)

Methner, Jörg, Altenweddingen, Sülzetal

Peschke, Winfried, Hötensleben

Rose, Christine, Altenweddingen, Sülzetal

Schindler, Martin, Wanzleben-Börde

Schönefuß, Helga, Hötensleben

Schubert, Wolfram, Oschersleben (Bode)

Schubert, Rüdiger, Hordorf, Oschersleben (Bode)

Schulze, Klaus-Peter, Oschersleben (Bode)

Tobisch, Hannelore, Hamersleben, Am Großen Bruch

Winkler, Hans-Jörg, Oschersleben (Bode)

**FDP-Fraktion**

Ackermann, Werner, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde

Blum, Harald, Kroppenstedt

Gildemeister, Jörg, Klein Oschersleben, Oschersleben (Bode)

Pöttsch, Erhard, Ummendorf

Topsch, Harald, Altenweddingen, Sülzetal

**PDS-Fraktion**

Bach, Heiko, Oschersleben (Bode)

Hoppe, Monika, Wanzleben-Börde

Hosang, Eckhard, Eggenstedt, Wanzleben-Börde

Kuske, Beate, Oschersleben (Bode)

Lindner, Klaus, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde

Nörthen, Manfred, Oschersleben (Bode)

**Bündnis 90/GRÜNE**

Wachsmuth, Olaf, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde



... Weiße Warte bei Klein Wanzleben, im Hintergrund die Zuckerfabrik



... Die Niederungsburg in Krottorf

### **Die 3. Legislaturperiode im Landkreis Bördekreis vom 1. Juli 1999 – 30. Juni 2004**

**Dr. Karl-Heinz Daehre** (CDU), 1999 – 2004, Kreistags-  
vorsitzender

**Burkhard Kanngießner** (SPD), 1999 – 2004, Landrat

#### **CDU-Fraktion**

Blume, Gerhard, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)  
Bohms, Ronny, Großalsleben, Gröningen  
Brakebusch, Gabriele, Harbke  
Braune, Heinz-Jürgen, Wanzleben-Börde  
Buchwald, Dieter, Hötensleben  
Burgdorf, Dieter, Hötensleben  
Busche, Karl, Warsleben, Ausleben  
Degenhardt, Thomas, Oschersleben (Bode)  
Freier, Fritz, Gröningen

Dr. Isensee, Ernst, Wanzleben-Börde  
Kreutzberg, Dieter, Bahrendorf, Sülzetal  
Ludewig, Christa, Eilsleben  
Reinecke, Doris, Sülldorf, Sülzetal  
Richardt, Erich, Eilsleben  
Schubert, Torsten, Oschersleben (Bode)  
Staufenbiel, Peter, Oschersleben (Bode)  
Trog, Doris, Seehausen, Wanzleben-Börde  
Dr. Vogel, Erich, Ummendorf  
Telschow, Matthias, Wanzleben-Börde

#### **SPD-Fraktion**

Ebeling, Christel, Wefensleben  
Esche, Katrin, Oschersleben (Bode)  
Grosse, Willi, Wulferstedt, Am Großen Bruch  
Herbert, Wolfgang, Oschersleben (Bode)  
Hobohm, Dietmar, Neuwegersleben, Am Großen Bruch  
Jackowicz, Siegfried, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Jander, Vera, Gröningen  
Lortz, Lothar, Hornhausen, Oschersleben (Bode)  
Oleikiewitz, Peter, Dodendorf, Sülzetal  
Peschke, Winfried, Hötensleben  
Rose, Christine, Altenweddingen, Sülzetal  
Schindler, Martin, Wanzleben-Börde  
Stier, Michael, Gröningen  
Suß, Reinhard, Eilsleben  
Tobisch, Hannelore, Hamersleben, Am Großen Bruch  
Wasserthal, Erich, Osterweddingen, Sülzetal  
Winkler, Hans-Jörg, Oschersleben (Bode)

#### **PDS / Die LINKE**

Hort, Petra, Wanzleben-Börde  
Hoppe, Monika, Wanzleben-Börde  
Kuske, Beate, Oschersleben (Bode)  
Lindner, Klaus, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Nörthen, Manfred, Oschersleben (Bode)  
Tiedge, Gudrun, Wanzleben-Börde

#### **FDP-Fraktion**

Ackermann, Werner, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde  
Blum, Harald, Kroppenstedt  
Dr. Schrader, Uwe, Wulferstedt, Am Großen Bruch

#### **Bündnis 90 / GRÜNE**

Kothe, Peter, Ausleben

**Die 4. Legislaturperiode im Landkreis Bördekreis  
vom 1. Juli 2004 – 30. Juni 2007**

**Dr. Karl-Heinz Daehre** (CDU), 2004 – 2007, Kreistags-  
vorsitzender

**Burkhard Kanngießner** (SPD), 2004 – 2007, Landrat

**CDU-Fraktion**

Brakebusch, Gabriele, Harbke  
Buchwald, Dieter, Hötensleben  
Busche, Karl, Ausleben  
Czyrnik, Gunter, Eilsleben  
Freier, Fritz, Gröningen  
Dr. Isensee, Ernst, Wanzleben-Börde  
Jülich, Urban, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)  
Kühne, Claus-Christian, Wanzleben-Börde  
Rewwer, Dieter, Domersleben, Wanzleben-Börde  
Schubert, Torsten, Oschersleben (Bode)  
Staufenbiel, Peter, Oschersleben (Bode)  
Telschow, Peter, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Tobisch, Hannelore, Hamersleben, Am Großen Bruch  
Trog, Doris, Seehausen, Wanzleben-Börde  
Dr. Vogel, Erich, Ummendorf  
Walker, Hans, Oschersleben (Bode)

**SPD-Fraktion**

Ebeling, Christel, Wefensleben  
Herbert, Wolfgang, Oschersleben (Bode)  
Hobohm, Dietmar, Neuwegersleben, Am Großen Bruch  
Jackowicz, Siegfried, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Küstermann, Hans-Joachim, Hötensleben  
Lortz, Lothar, Hornhausen, Oschersleben (Bode)  
Peschke, Winfried, Hötensleben  
Schindler, Martin, Wanzleben-Börde  
Stier, Michael, Gröningen  
Wiese, Silke, Domersleben, Wanzleben-Börde  
Wolff, Christian, Altenweddingen, Sülzetal  
Wasserthal, Erich, Osterweddingen, Sülzetal

**FDP-Fraktion**

Ackermann, Jens, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde  
Blum, Harald, Kroppenstedt  
Gaul, Gerald, Klein Oschersleben, Oschersleben (Bode)  
Dr. Schrader, Uwe, Wulferstedt, Am Großen Bruch



... Komturei Bergen

**PDS / Die LINKE**

Happich, Hermann, Klein Oschersleben,  
Oschersleben (Bode)  
Hoppe, Monika, Wanzleben-Börde  
Hort, Petra, Wanzleben-Börde  
Hundshagen, Klaus, Wefensleben  
Kuske, Beate, Oschersleben (Bode)  
Lindner, Klaus, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Nohr, Ulf, Oschersleben (Bode)  
Nörthen, Manfred, Oschersleben (Bode)  
Tiedge, Gudrun, Wanzleben-Börde

**Bündnis 90 / GRÜNE**

Kothe, Peter, Ausleben

# LANDKREIS OHREKREIS 1994 – 2007

**FLÄCHE:** 1.494 km<sup>2</sup>

**EINWOHNER:** 108.156 (Stand 31.12.1994)

**STÄDTE UND GEMEINDEN:** 90



**Mit der am 1. Juli 1994 im Land Sachsen-Anhalt per Gesetz wirksam gewordenen Kreisgebiets- und Verwaltungsreform wurde der Ohrekreis, bestehend aus den Altkreisen Haldensleben und Wolmirstedt sowie Gebietsbestandteilen der Altkreise Stendal (Gemeinden Mahlwinkel und Bertingen) und Klötze (u. a. mit der Stadt Oebisfelde), gebildet.**

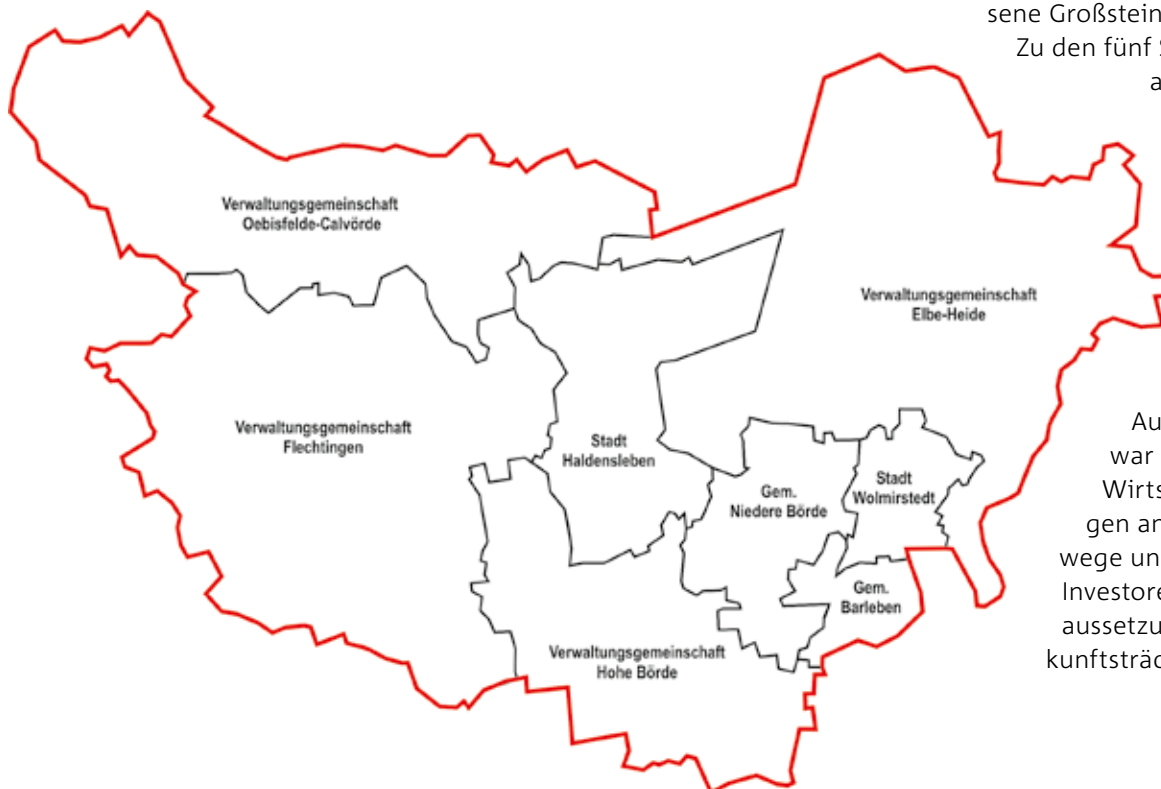
Der Namensgeber des Landkreises – das Flüsschen Ohre – schlängelt sich quer durch das Kreisgebiet und tangiert die drei Städte Wolmirstedt, Haldensleben und Oebisfelde. Geografisch gesehen war der Ohrekreis Bindeglied zwischen Harzvorland und norddeutscher Tiefebene. Die Region er-

streckte sich als Übergangsbereich von der Magdeburger Börde im Süden zur Altmark im Norden. Am südlichen Rand des Ohretals entstanden frühe Siedlungen, die später Ausgangspunkt für die Herausbildung erster industrieller Standorte auf dem Gebiet des ehemaligen Ohrekreises sein sollten.

Zu den Ausflugszielen und Sehenswürdigkeiten des Landkreises gehörten schon damals u. a. die Schlossdomäne Wolmirstedt, das Wasserschloss Flechtingen, das ländliche Barockschloss Hundisburg und das Technische Denkmal „Alte Ziegelei Hundisburg“. Von großem öffentlichen Interesse ist die „Historische Quadratmeile“, ein archäologisches Kulturdenkmal. Es handelt sich hier um das größte geschlossene Großsteingrabergebiet in Mitteleuropa.

Zu den fünf Stationen des Landkreises an der „Straße der Romanik“ gehören die Ruine Nordhusen, das Benediktinerinnenkloster Hillersleben, die Ruine der Stiftskirche Walbeck, die Stephanskirche in Bebertal sowie die Klosterkirche in Groß Ammersleben.

Auf Grund seiner günstigen Lage war der Ohrekreis ein gefragter Wirtschaftsstandort. Die Anbindungen an Wasserstraßen, Schienenwege und Bundesautobahnen bieten Investoren noch bis heute beste Voraussetzungen für die Realisierung zukunftssträchtiger Vorhaben.



## **Die 2. Legislaturperiode im Landkreis Ohrekreis vom 1. Juli 1994 – 30. Juni 1999**

**Rosemarie Kaatz** (CDU), 1994 – 1999, Kreistags-  
vorsitzende

**Thomas Webel** (CDU), 1994 – 1999, Landrat

### **CDU-Fraktion**

Claus, Uwe, Wolmirstedt  
Damerau, Jens, Haldensleben  
Eichler, Norbert, Haldensleben  
Engelbrecht, Elisabeth, Rogätz  
Folkner, Bärbel, Breitenrode, Oebisfelde-Weferlingen  
Frosch, Gisbert, Irxleben, Hohe Börde  
Geisthardt, Ralf-Peter, Bülstringen  
Jeziorski, Detlef, Hillersleben, Westheide  
Kahlert, Lothar, Barleben  
Kinnemann, Helmut, Haldensleben  
Kleisinger, Franz, Bregenstedt, Erxleben  
Koch, Annette, Süplingen  
Kreuz, Raimund, Wolmirstedt  
Nahrstedt, Hans-Joachim, Colbitz  
Schaper, Monika, Samswegen, Niedere Börde  
Schmidt, Matthias, Haldensleben  
Dr. Schröder, Andreas, Wieglitz, Bülstringen

### **SPD-Fraktion**

Dettmer, Jochen, Belsdorf, Flechtingen  
Ebeling, Berthold, Groß Santerleben, Hohe Börde  
Grimm, Wolfgang, Altenhausen  
Hieber, Christian, Haldensleben  
Homann, Günther, Rogätz  
Dr. Koch, Peter, Haldensleben  
Lindner, Wolfgang, Calvörde  
Maspfuhl, Heinz, Wolmirstedt  
Meseberg, Jörg, Wolmirstedt  
Müller, Gisela, Satuelle, Haldensleben  
Staade, Jörg, Weddendorf, Oebisfelde-Weferlingen  
Wiedmann, Linhard, Hermsdorf, Hohe Börde  
Wolf, Dietrich, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen

### **FDP-Fraktion**

Braumann, Annegret, Groppendorf, Erxleben  
Keindorff, Franz-Ulrich, Barleben  
Müller, Herbert, Rätzlingen, Oebisfelde-Weferlingen

### **FUWG-Fraktion**

Dr. Brüggemann, Diethard, Mammendorf, Hohe Börde  
Danzmann, Heiner, Bornstedt, Hohe Börde  
Dr. Frey, Eckart, Samswegen, Niedere Börde  
Heiligtag, Michael, Siestedt, Oebisfelde-Weferlingen  
Dr. Zander, Hans-Jürgen, Wolmirstedt

### **PDS**

Bornkampf, Joachim, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Enkelmann, Heinrich, Hundisburg, Haldensleben  
Dr. Kliemke, Angelika, Haldensleben  
Weisheit, Ralf-Peter, Wolmirstedt  
Wojcieszynski, Sabine, Haldensleben

### **Bündnis 90 / DIE GRÜNE**

Zeymer, Bodo, Haldensleben  
Lange, Rudolf, Schackensleben, Hohe Börde  
Grellmann, Werner, Zielitz

### **Sonstige**

Dr. Giffey, Hans-Jochen, UWG, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen



... Romanische Kirchenruine Nordhusen



... Innovations- und Gründerzentrum Barleben

### **Die 3. Legislaturperiode im Landkreis Ohrekreis vom 1. Juli 1999 – 30. Juni 2004**

**Rosemarie Kaatz** (CDU), 1999 – 2004, Kreistags-  
vorsitzende

**Thomas Webel** (CDU), 1999 – 2004, Landrat

#### **CDU-Fraktion**

Adolf, Horst, Weddendorf, Oebisfelde-Weferlingen  
Bär, Peter, Haldensleben  
Behrens, Manfred, Ebendorf, Barleben  
Claus, Uwe, Wolmirstedt  
Eichler, Norbert, Haldensleben  
Engelbrecht, Elisabeth, Rogätz  
Dr. Fostitsch, Victor, Wolmirstedt  
Friedrichs, Karl-Heinz, Beendorf  
Frosch, Gisbert, Irxleben, Hohe Börde  
Geisthardt, Ursula, Bülstringen  
Heideck, Antje, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Heiligtag, Michael, Siestedt, Oebisfelde-Weferlingen  
Kahlert, Lothar, Barleben  
Kinnemann, Helmut, Haldensleben

Kreuz, Raimund, Wolmirstedt  
Nahrstedt, Hans-Joachim, Colbitz  
Ruffer, Dyrk, Zielitz  
Schmidt, Gerhard, Dahlenwarsleben, Niedere Börde  
Dr. Schröder, Andreas, Wieglitz, Bülstringen  
Dr. Schulze, Ulrich, Haldensleben

#### **SPD-Fraktion**

Bartels, Roland, Niederndodeleben, Hohe Börde  
Dettmer, Jochen, Belsdorf, Flechtingen  
Homann, Günther, Rogätz  
Dr. Koch, Peter, Haldensleben  
Maspfuhl, Heinz, Wolmirstedt  
Meseberg, Jörg, Wolmirstedt  
Mittendorf, Madeleine-Rita, Haldensleben  
Pasewald, Kurt, Rottmersleben, Hohe Börde  
Dr. Schuster, Bernd, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Staufenbiel, Falko, Neuenhofe, Westheide  
Theilmann, Helmut, Groß Santerleben, Hohe Börde  
Tober, Horst, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Wolf, Dietrich, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen

#### **FDP-Fraktion**

Braumann, Annegret, Groppendorf, Erxleben  
Keindorff, Franz-Ulrich, Barleben  
Osterland, Karin, Mahlwinkel, Angern

#### **PDS-Fraktion**

Enkelmann, Heinrich, Hundisburg, Haldensleben  
Dr. Kliemke, Angelika, Haldensleben  
Nielebock, Heidemarie, Colbitz  
Scherler, Hans-Dieter, Wolmirstedt  
Schüler, Heide, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Weisheit, Ralf-Peter, Wolmirstedt

#### **FUWG-Fraktion**

Dr. Brüggemann, Diethard, Mammendorf, Hohe Börde  
Fehrig, Joachim, Colbitz  
Dr. Giffey, Hans-Jochen, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Dr. Schwarz, Dieter, Flechtingen  
Dr. Zander, Hans-Jürgen, Wolmirstedt

#### **Bündnis 90 / GRÜNE**

Lange, Rudolf, Schackensleben, Hohe Börde



... Reha-Kliniken Flechtingen

#### **Die 4. Legislaturperiode im Landkreis Ohrekreis vom 1. Juli 2004 – 30. Juni 2007**

**Rosemarie Kaatz** (CDU), 2004 – 2007, Kreistagsvorsitzende  
**Thomas Webel** (CDU), 2004 – 2007, Landrat

##### **CDU-Fraktion**

Adolf, Horst, Weddendorf, Oebisfelde-Weferlingen  
Bär, Peter, Haldensleben  
Behrens, Manfred, Ebendorf, Barleben  
Eichler, Norbert, Haldensleben  
Engelbrecht, Elisabeth, Rogätz  
Dr. Fostitsch, Victor, Wolmirstedt  
Frosch, Gisbert, Irxleben, Hohe Börde  
Geisthardt, Ralf-Peter, Bülstringen  
Gratzke, Stefan, Haldensleben  
Heiligtag, Michael, Siestedt, Oebisfelde-Weferlingen  
Kraul, Hans-Werner, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Kreuz, Raimund, Wolmirstedt  
Langkitsch, Bernd, Calvörde  
Niebuhr, Bernhard, Ebendorf, Barleben  
Nipko, Horst-Peter, Wellen, Hohe Börde  
Rolapp, Friedrich, Angern  
Ruffer, Dyrk, Zielitz  
Schliephake, Volkmar, Grauingen, Calvörde  
Schmidt, Gerhard, Dahlenwarsleben, Niedere Börde  
Schorlemmer, Peter, Hörsingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Söder, Wilfried, Meseberg, Niedere Börde

##### **SPD-Fraktion**

Buß, Gerold, Groß Santerleben, Hohe Börde  
Dettmer, Jochen, Belsdorf, Flechtingen  
Hollenbach, Jens, Colbitz

Dr. Koch, Peter, Haldensleben  
Maspfuhl, Heinz, Wolmirstedt  
Dr. Schuster, Bernd, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Tober, Horst, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Weitz, Hans-Eike, Rottmersleben, Hohe Börde

##### **FDP-Fraktion**

Birk, Angelika, Glindenberg, Wolmirstedt  
Keindorff, Franz-Ulrich, Barleben  
Osterland, Karin, Mahlwinkel, Angern  
Dr. Schrader, Jürgen, Calvörde

##### **FUWG**

Dr. Reiser, Michael, Haldensleben  
Schmid, Wolfgang, Niederndodeleben, Hohe Börde  
Dr. Schwarz, Dieter, Flechtingen  
Dr. Zander, Hans-Jürgen, Wolmirstedt

##### **Fraktion der PDS/DIE LINKE**

Enkelmann, Heinrich, Hundisburg, Haldensleben  
Fischer, Hans-Jürgen, Niederndodeleben, Hohe Börde  
Dr. Kliemke, Angelika, Haldensleben  
Martyanka, Doreen, Brumby, Hohe Börde  
Nielebock, Heidemarie, Colbitz  
Schüler, Heide, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Schulz, Roswitha, Uthmöden, Haldensleben  
Weisheit, Ralf-Peter, Wolmirstedt

##### **Bündnis 90/GRÜNE**

Lange, Rudolf, Schackensleben, Hohe Börde  
Zeymer, Bodo, Haldensleben

# LANDKREIS BÖRDE

**FLÄCHE:** 2.366 km<sup>2</sup>

**EINWOHNER:** 186.778 (Stand 30.06.2007)

**4 VERBANDSGEMEINDEN**

**9 EINHEITSGEMEINDEN** mit 35 Städten und Gemeinden



***Namenspatron für den „Kreis auf gutem Boden“ ist die zwischen Colbitz-Letzlinger Heide und Harzvorland gelegene, sehr fruchtbare Magdeburger Börde.***

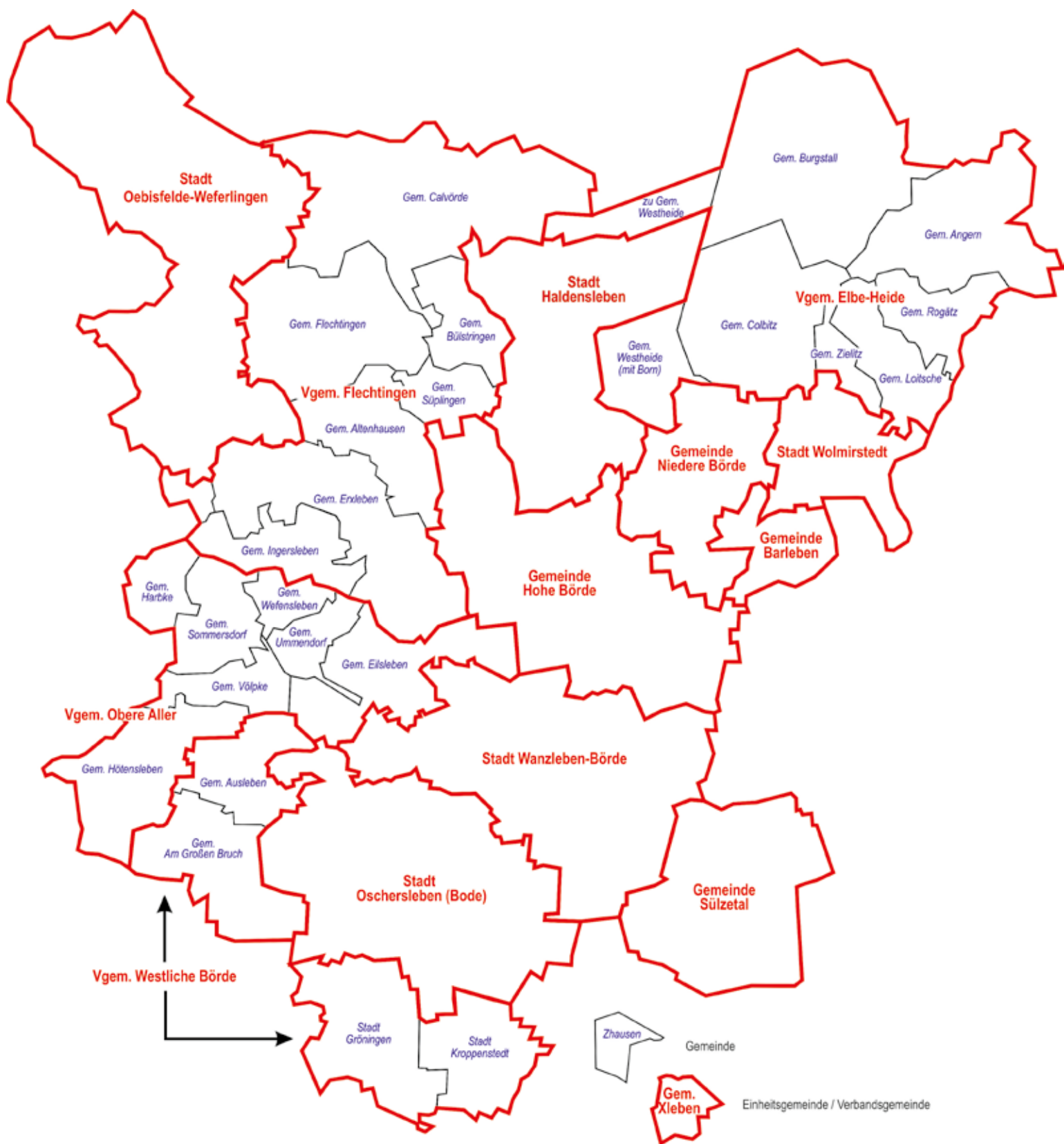
Der hier auf Löß liegende Schwarzboden erreicht sehr hohe, teilweise bis an die 100 reichende Bodenpunktzahlen. Der Landkreis Börde, im Westen an Niedersachsen und im Osten an die Elbe grenzend, ist das Produkt der am 1. Juli 2007 in Sachsen-Anhalt wirksam gewordenen Kreisgebietsneuregelung, durch welche die bis dahin bestehenden Altkreise Bördekreis und Ohrekreis fusionierten.

Das Landratsamt mit seinen die Verwaltungsspitze beherbergenden Verwaltungsgebäuden in Haldensleben und mit weiteren Dienstsitzen in Oschersleben (Bode) und Wolmirstedt ist das Verwaltungszentrum für rund 180.000 Einwohner. Neben der Kreisstadt Haldensleben wird die kommunale Ebene durch die Einheitsgemeinden Barleben, Hohe Börde, Niedere Börde, Stadt Oebisfelde-Weferlingen, Stadt Oschersleben (Bode), Sülzetal, Stadt Wanzleben-Börde und Stadt Wolmirstedt verwaltet. Darüber hinaus zählen die Verbandsgemeinden Elbe-Heide, Flechtingen, Westliche Börde und Obere Aller insgesamt 26 Mitgliedsgemeinden, von denen Gröningen und Kroppenstedt das Stadtrecht besitzen.

Der Kreis hat sich im Zuge des Strukturwandels von einer Landwirtschafts- hin zu einer Industriekultur als Wirtschaftsstandort etabliert. Die Gewerbe- und Industriegebiete sind bereits gut ausgelastet. Neben dem Straßennetz lassen die Anbindungen an schiffbare Wasserwege, Schienen und Bundesautobahnen die Großräume Hannover/Braunschweig und Berlin in greifbare Nähe rücken. Durch die Nähe zu den Technologiezentren Magdeburg und Braunschweig mit ihren wissenschaftlichen Einrichtungen ist die Region im Einzugsgebiet des Technologieparks Ostfalen bei Barleben verstärkt auch für technologisch orientierte Unternehmen interessant. Nicht nur die Gewerbeflächen in der Kreisstadt Haldensleben

sind begehrt. Oschersleben (Bode) ist als traditioneller Pumpen- und Maschinenbaustandort bekannt, in Zielitz betreibt die K+S Gruppe, nach dem Otto-Versandzentrum in Haldensleben der zweitgrößte Arbeitgeber, eine Produktionsstätte für Kali-Düngemittel. In Klein Wanzleben steht eine der bedeutendsten Zuckerfabriken, die im touristischen Netzwerk „Süße Tour“ eine herausragende Bedeutung hat. Die Motorsport Arena bei Oschersleben (Bode), eine von drei Formel-1 tauglichen Rennstrecken in Deutschland zieht jährlich, unter anderem zur Deutschen Tourenwagen Meisterschaft, tausende Besucher an.

Zunehmend entstehen Eigentums- und Sozialwohnungen, Einfamilienhäuser, Hotels, Gaststätten sowie das dazugehörige Umfeld im Kultur- und Freizeitbereich. Aber auch für Besucher hält der Kreis eine ganze Palette landschaftlicher Schönheiten, Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten, sehenswerte Kirchen und Klöster, Schlösser und Burgen, Museen, historische Baudenkmäler und Vieles mehr bereit. Im Norden liegt der Naturpark Drömling, eine in Deutschland wohl einmalige Wiesen- und Sumpflandschaft, in der selten gewordene Tierarten ihren Lebensraum haben. Der mittlere Bereich ist geprägt von einer aus mehreren Höhenzügen bestehenden Hügellandschaft. Dazu gehören unter anderem die Weferlinger Triasplatte, der Flechtinger als auch der Erxleben-Hörsinger-Höhenzug, das westliche Bördehügelland und ein Höhenzug, zu dem der Harbker und der Marienborner Wald, das Sommerschenburger Plateau, Pröbstling sowie Hohes und Saures Holz gehören. Im Nordosten des Landkreises erstreckt sich auf einer Fläche von rund 850 Quadratkilometern die Colbitz-Letzlinger Heide, in die der größte geschlossene Lindenwaldbestand Europas eingebettet ist.



**Die 5. Legislaturperiode im Landkreis Börde  
ab 1. Juli 2007**

**Dr. Karl-Heinz Daehre** (CDU), seit 2007, Kreistags-  
vorsitzender

**Thomas Webel** (CDU), seit 2007, Landrat

**CDU-Fraktion**

Bär, Peter, Haldensleben  
Behrens, Manfred, Ebendorf, Barleben  
Brakebusch, Gabriele, Harbke  
Buchwald, Dieter, Hötensleben  
Eichler, Norbert, Haldensleben  
Engelbrecht, Elisabeth, Rogätz  
Geisthardt, Ralf-Peter, Bülstringen  
Heiligtag, Michael, Siestedt, Oebisfelde-Weferlingen  
Jülich, Urban, Hadmersleben, Oschersleben (Bode)  
Kaatz, Rosemarie, Schackensleben, Hohe Börde  
Kraul, Hans-Werner, Weferlingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Ruffer, Dyrk, Zielitz  
Schmidt, Gerhard, Dahlenwarsleben, Niedere Börde  
Schorlemmer, Peter, Hörsingen, Oebisfelde-Weferlingen  
Schubert, Torsten, Oschersleben (Bode)  
Schünemann, Marlis, Haldensleben  
Telschow, Peter, Remkersleben, Wanzleben-Börde  
Dr. Vogel, Erich, Ummendorf  
Wasserthal, Erich, Osterweddingen, Sülzetal  
von Bodenhausen, Albrecht, Brumby, Hohe Börde  
Zimmermann, Gerald, Wolmirstedt

**SPD-Fraktion**

Dettmer, Jochen, Belsdorf, Flechtingen  
Hobohm, Dietmar, Neuwegersleben, Am Großen Bruch  
Jackowicz, Siegfried, Klein Wanzleben, Wanzleben-Börde  
Kanngießner, Burkhard, Oschersleben (Bode)  
Dr. Koch, Peter, Haldensleben  
Leuschner, Angela, Weddendorf, Oebisfelde-Weferlingen

Lortz, Lothar, Hornhausen, Oschersleben  
Maspfuhl, Heinz, Wolmirstedt  
Schindler, Martin, Wanzleben-Börde  
Stier, Michael, Gröningen  
Weitz, Hans-Eike, Rottmersleben, Hohe Börde  
Wolff, Waltraud, Wolmirstedt  
Zahn, Wolfgang, Hornhausen, Oschersleben (Bode)

**Fraktion DIE LINKE**

Enkelmann, Heinrich, Hundisburg, Haldensleben  
Fischer, Hans-Jürgen, Niederndodeleben, Hohe Börde  
Hort, Petra, Wanzleben-Börde  
Dr. Kliemke, Angelika, Haldensleben  
Nielebock, Heidemarie, Colbitz  
Nörthen, Manfred, Oschersleben (Bode)  
Schüler, Heide, Oebisfelde, Oebisfelde-Weferlingen  
Schulz, Roswitha, Uthmöden, Haldensleben  
Tiedge, Gudrun, Wanzleben-Börde

**FDP-Fraktion**

Ackermann, Jens, Bottmersdorf, Wanzleben-Börde  
Ganzer, Ralf, Colbitz  
Keindorff, Franz-Ulrich, Barleben  
Dr. Schultze, Thomas, Irxleben, Hohe Börde  
Sommermeier, Ernst-Heinrich, Rätzlingen, Oebisfelde-  
Weferlingen

**FUWG-Fraktion**

Methner, Jörg, Altenweddingen, Sülzetal  
Dr. Schwarz, Dieter, Flechtingen  
Dr. Zander, Hans-Jürgen, Wolmirstedt

**Bündnis 90 / GRÜNE**

Senkel, Frank, Wolmirstedt  
Zeymer, Bodo, Haldensleben

# KREISTAGSMITGLIEDER DER FÜNF LEGISLATURPERIODEN VON 1990 BIS 2010

**„Diktaturen sind Einbahnstraßen, in einer Demokratie herrscht Gegenverkehr!“**

*Alberto Moravia, italienischer Schriftsteller*

Dazu gehört, dass politische Gegenspieler geachtet und beachtet werden, dass demokratische Grenzen und Spielregeln nicht überschritten werden. Nicht nur Landrat Thomas Webel begeht im Jahr 2011 sein 20-jähriges Dienstjubiläum. Viele seiner langjährigen Weggefährten gestalten noch

heute Tag für Tag neben vielen anderen Aufgaben das Leben im Landkreis Börde maßgeblich mit. Jenen, die seit 20 Jahren in den Kreistagen der verschiedenen Gebietskörperschaften des heutigen Landkreises Börde engagiert sind, sei an dieser Stelle ein besonderer Dank gewidmet.

**Und dies sagen Mitstreiter und zugleich politische Gegenspieler über ihre Kolleginnen und Kollegen im Kreistag:**

**Dr. Dieter Schwarz** (FUWG) über  
**THOMAS WEBEL** (CDU)



Seit dem 30. Januar 1991 lenkt Thomas Webel die Geschicke unserer Region. Dabei war er in drei unterschiedlichen Kreisstrukturen als Landrat und Kreistagsmitglied ununterbrochen tätig.

Seine besonderen Verdienste für die Region aus dieser langjährigen Tätigkeit haben ihm nicht nur im Landkreis Börde parteiübergreifende

Anerkennung eingebracht, sondern werden auch weit über die Kreisgrenzen hinaus mit Hochachtung wahrgenommen. So werden die vergleichsweise guten Arbeitsmarktzahlen und ökonomischen Eckdaten des Landkreises Börde zu Recht mit seinem Namen in Verbindung gebracht.

Bürger und Kreistagsmitglieder schätzen ihn als sachlichen und fachkompetenten Politiker, der oft mit den positiven Attributen „volksnah“ und „hemdsärmelig“ charakterisiert wird. Sein achtungsvoller und unkomplizierter Umgang mit Gesprächspartnern und sein schnelles, oft unbürokratisches Handeln prägen seine Arbeit ebenso wie die Grundhaltung „Kooperation statt Konfrontation“. Für ihn selbstverständlich ist sein besonderes Engagement für alle ehrenamtlich Tätigen, sei es auf Vereinsebene oder für die Einzelperson. Es ist mir ein persönliches Anliegen, ihm für seine kluge Personalpolitik in der Formierung der Kreisverwaltung zu danken.

Mit Thomas Webel haben wir in unserem Landkreis einen Eckpfeiler und Garanten für Demokratie und Stabilität. Mit seinem Elan, seinem Wissen und Können werden wir auch in Zukunft gemeinsam einen lebenswerten Landkreis Börde gestalten. Davon bin ich überzeugt.

**Siegfried Jackowicz** (SPD) über  
**DR. KARL-HEINZ DAEHRE** (CDU)



Im Frühjahr trafen wir Laienpolitiker aus der Börde uns oft in Wanzleben, um das Neue – eine demokratische Zeit – auch für unsere Region einzuläuten. Ein Kreistag wurde gewählt, sein Vorsitzender Dr. Karl Heinz Daehre. Spannungen, Emotionen, Visionen prägten unsere gemeinsame Arbeit.

„Seine“ Börde wollte er infrastrukturell voranbringen.

Im Gedächtnis wird mir immer sein Kampf um einen Regionalflughafen in Langenweddingen in Erinnerung bleiben. Dabei hatte er uns, die SPD, als Gegner. Schon damals beeindruckte seine Charakterstärke: Er akzeptierte das Ergebnis und ging sofort an die nächsten Projekte. Legendär ist sein Eintreten für das Gymnasium in Wanzleben. Lange stand der Wunsch des Kreistages nach dem Bau eines solchen in den Sternen. Zu groß war die Konkurrenz der „alten Gymnasien“ aus Magdeburg, Egeln und Oschersleben.

Dies zeigte sich in der ablehnenden Haltung des Kultusministeriums. Unser Kreistagspräsident Herr Dr. Daehre vermittelte mit einer Flasche Cognac beim damaligen Kultusminister. Mit höchstem körperlichen Einsatz dauerten die Überzeugungskünste bis in den frühen Morgen und neben den guten Argumenten wird wohl auch das Durchhaltevermögen „unseres Karl-Heinz“ eine Rolle gespielt haben.

Als historisch interessierter Mensch beeindruckten mich immer wieder seine detaillierten Kenntnisse über die preußische Geschichte. Sein Faible für preußische Persönlichkeiten floss selbst in die Diskussion um die Namensgebung für das neue Gymnasium Wanzleben ein. „Ferdinand von Schill“ lautete seine Idee, dem stand unser Vorschlag „Börde“ entgegen. Mit dem Börde-Gymnasium verbindet ihn heute noch ein besonderes Verhältnis.

Drei Episoden aus 20 Jahren Kommunalpolitik – immer getragen vom Ringen um die beste Lösung und geprägt von gegenseitiger Achtung. Moderierend leitete er den ersten Kreistag in Wanzleben, ausgleichend wirkte er beim Zusammengehen des Kreises mit Oschersleben und auch im neuen Landkreis streitet er weiter für seine Börde.

**Dr. Hans-Jürgen Zander** (FUWG) über  
**ELISABETH ENGELBRECHT** (CDU)



Als langjähriges Kreistagsmitglied wurde ich gebeten, einige Gedanken über Frau Elisabeth Engelbrecht zu Papier zu bringen. Wir sind seit Mai 1990 gemeinsam ununterbrochen in drei Kreistagen: Wolmirstedt, Ohrekreis, Landkreis Börde, ohne einmal den Wohnort gewechselt zu haben.

Die längste Zeit davon waren wir beide Fraktionsvorsitzen-

de. Ich schätze an Frau Engelbrecht, dass wir auch bei unterschiedlichen Auffassungen oder Meinungen eine sachliche

und pragmatische Zusammenarbeit gepflegt haben. Natürlich sind die Gestaltungsmöglichkeiten in den letzten zehn Jahren lange nicht so groß wie von 1990 – 2000. Aber wenn im Vordergrund steht, vernünftige und kreative Lösungen für schwierige Probleme zu finden, braucht man Mehrheiten, die nicht ideologisch oder parteipolitisch geschmiedet werden.

Ob Abfallwirtschaft, Schulentwicklung, Straßenbau, Schließung von Krankenhausstandorten oder anderes – mit dem oben angeführten Stil haben wir 20 Jahre sachliche Diskussion geübt und kein Polittheater aufgeführt. Damit das so bleibt, sind Abgeordnete wie Elisabeth Engelbrecht unentbehrlich.

**Bodo Zeymer** (Bündnis 90 / Grüne) über  
**HEINRICH ENKELMANN** (Die Linke)



Ich kenne Heinrich Enkelmann schon länger als 20 Jahre, da wir uns bereits in den Beratungen zum „Runden Tisch“ in Haldensleben begegnet sind. Heinrich präsentierte die SED – ich die „Grüne Partei der DDR“. Schon damals führten wir viele Gespräche und Diskussionen über die Zukunft des Landkreises. Die friedliche Revolution von 1989, der Fall der Mauer und die Wieder-

vereinigung am 3. Oktober 1990 – das waren Sternstunden der Geschichte, die sich unauslöschbar in das Gedächtnis gebrannt haben und sicher auch bei Heinrich Glücksgefühle auslösten.

Dabei hatte unsere Teilnahme am „Runden Tisch“ neben aller unterschiedlicher Ansichten eine Gemeinsamkeit: Es gehörte für uns beide sehr viel Mut dazu, sich der direkten Auseinandersetzung zu stellen.

Heinrich Enkelmann hat auf seinem persönlichen Weg von der sozialistischen Planwirtschaft, in der er als Landwirtschaftssekretär tätig war, in die Marktwirtschaft viele Dinge angenommen und sich arrangiert. Viele gemeinsame Themen haben wir im Laufe der Kreistagszeit vertreten (Zivile Nutzung der Colbitz-Letzlinger Heide, Gesteinsabbau in der Börde, Landwirtschaft) – einige Dinge haben uns getrennt. Auch seine Stimme hat beim Antrag einer „Gentechnikfreien Börde“ gefehlt. Bei allen Auseinandersetzungen hat er sich im Kreistag als fairer Kämpfer in der Sache erwiesen, ohne seine Herkunft und Partei zu ignorieren.

Heinrich Enkelmann konnte aber auch anders, als Wahlkreismitarbeiter PDS/Linke. Dort nahm er Positionen ein, die nicht immer seinem Naturell entsprachen. Seit 1990 sind im neuen Landkreis Börde tausende Menschen geboren worden, für die die DDR nur noch in den Geschichtsbüchern existiert und die nie ein geteiltes Land erlebt haben.

Heinrich Enkelmann war und ist ein Teil dieser Geschichte. Ich habe ihn oft dabei begleitet und denke, dass er angekommen ist.

**Manfred Nörthen** (Die Linke) über  
**SIEGFRIED JACKOWICZ** (SPD)



Als ich 1994 zum zweiten Mal nach der Wende in den Kreistag gewählt wurde, fusionierten gerade die Landkreise Wanzleben und Oschersleben.

Beim gegenseitigen Kennenlernen der neuen Kreistagsmitglieder fiel mir ein Gesicht besonders auf. Es war Siegfried Jackowicz, ein gebürtiger Oscherslebener wie ich, aus dem gleichen

Schuljahrgang. Wir hatten uns viele Jahre aus den Augen verloren und uns auch bei anschließenden privaten Treffen

viel zu erzählen. Eine Episode kam uns dabei immer wieder in den Sinn. Es war Mitte der 60er Jahre so üblich, dass wir uns in den Sommerferien auf „Neumanns Acker“, dem heutigen Wohngebiet „Wasserrenne“ trafen, um gegeneinander zu kämpfen. Nein, – nicht wir allein, sondern „Puschkin“ Oberschule gegen Oberschule V, mit teilweise 50 Jungen auf beiden Seiten. Schon Wochen vorher wurde ausgehandelt, welche „Mittel“ eingesetzt werden durften. Es wurde immer fair gekämpft, mal gewannen die einen, mal die anderen.

Auch heute streiten wir wieder, politisch mit Worten, sachlich und fair.

**Dr. Peter Koch** (SPD) über  
**ROSEMARIE KAATZ** (CDU)



„Alles, was aus Vernunft geschieht, muss seine Regeln haben.“ Jean-Jaques Rousseau, franz.-schweizer. Philosoph, Schriftsteller und Dichter

Es ist unglaubliche 20 Jahre her, dass sich im Kreis Haldensleben Menschen zusammenfanden, um einen Neuanfang zu wagen. Die Freude über Mauerfall und die sich abzeichnende Wie-

dervereinigung war allen anzusehen und der Enthusiasmus war noch größer als die unvorstellbaren Herausforderungen, die eine kommunale Selbstverwaltung mit sich bringen würde. Wir hatten Neuland beschritten, mit der Absicht, Veränderungen und Verbesserungen herbeizuführen, ohne Vorurteile und ohne parteipolitische Zwangsjacken.

Es brauchte seine Zeit, ehe man sich zurecht fand und die Aufmerksamkeit konzentrierte sich zunächst auf die Fülle der zu lösenden Probleme. Doch schon damals fiel mir auf, dass sich

**Heinrich Enkelmann** (Die Linke) über  
**DR. PETER KOCH** (SPD)



Mit den ersten allgemeinen, freien und gleichen Wahlen zum Kreistag nach der friedlichen Revolution wurde Dr. Peter Koch am 6. Mai 1990 für die SPD zum Mitglied des Kreistages Haldensleben gewählt, der sich am 26. Mai 1990 konstituierte. Damit begann für ihn der Einstieg in die Kommunalpolitik, ein nicht gerade ebener Weg.

Keiner hatte Erfahrungen von der neuen Ordnung, den Gesetzen und Verordnungen. Dr. Koch war zu dieser Zeit Kinderarzt im Kreiskrankenhaus Haldensleben. Die Arbeit als Mandatsträger nahm viel Zeit

im damaligen Kreistag die Sympathien nicht nur auf Gleichgesinnte ausrichteten, vielmehr wurden die Ansichten und Leistungen anderer anfangs respektiert, später oft mitgetragen und wenn erforderlich auch unterstützt. An diesem Vorgang war eine Frau beteiligt, die durch Zurückhaltung auffiel und doch mehr und mehr zu einer ausgleichenden Persönlichkeit wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt war sie mir nur durch meine berufliche Tätigkeit als eine besorgte Mutter bekannt, das ganze Spektrum ihrer Interessen und Verantwortlichkeiten lernte ich erst während vieler Jahre gemeinsamer kommunalpolitischer Arbeit kennen. Mit ihr teilte ich die Skepsis und Vorbehalte gegen Kreisfusionen und ehe ich mich versah, saß ich neben einer Vorsitzenden des Kreistages des neu entstandenen Ohrekreises als ihr Vertreter. Frau Rosemarie Kaatz konnte in der neuen Funktion noch mehr ihre Vorzüge und Veranlagungen einbringen. An den wichtigsten Entscheidungen, die im Kreisausschuss und im Kreistag des Ohrekreises herbeigeführt wurden, war sie maßgeblich beteiligt. Außerordentliche Sorgfalt entwickelte sie beim Trägerwechsel des Ohrekreis-Klinikums. Ihre Wiederwahl 2007 hat keinen überrascht, weil sie in ihrem persönlichen Umfeld großes Ansehen genießt. Ich wünsche ihr weiterhin eine erfolgreiche Tätigkeit im Kreistag des noch viel größeren Landkreises Börde und viel Freude bei ihren zahlreichen Hobbys.

„Die ernstere Sache im Leben der Menschen ist immer die Freude.“ Gustave Flaubert, franz. Schriftsteller

und Kraft in Anspruch. Dr. Koch hat sich als streitbarer und kooperativer Partner erwiesen, der partei- und fraktionsübergreifend bis heute wirkt.

Als stellvertretender SPD-Fraktionsvorsitzender und von 2004 bis 2007 als Vorsitzender hat er Anteil an der Entwicklung der Landkreise Haldensleben, Ohrekreis und dem Landkreis Börde. Beachtlich, dass er, wie einige andere Mandatsträger, Mitglied von drei Kreistagen war und ist.

Neben seiner Tätigkeit in den verschiedenen Ausschüssen war Dr. Koch als Mitglied des Gemeinschaftsausschusses wesentlich an der Bildung des Landkreises Börde beteiligt.

Dr. Koch überzeugt durch sein Wissen, sein Engagement und seine Konsequenz und hat sich dadurch Ansehen und Anerkennung erworben.

**Gerhard Schmidt** (CDU) über  
**FRANZ-ULRICH KEINDORFF** (FDP)



„Ulli“, so wird er von Freunden und Mitstreitern genannt, ist wie kein anderer mit dem Werden und Wachsen der Gemeinde Barleben, der er als Bürgermeister seit 1997 vorsteht, verbunden. Er hat Geschichte geschrieben! Ob nun mit der Entwicklung der Gemeinde, insbesondere mit der Sanierung des historischen Ortskerns, dem Aufbau des Technologieparks Ostfalen und den vielfältigen Aktivitäten von Sport und Kultur sowie im sozialen Bereich. Seine Arbeit ist dabei von Kontinuität und Zuverlässigkeit geprägt. Der diplomierte Ingenieur ist seit 1990 für die FDP Mitglied des Kreistages. Hier ist er in seinem Auftreten geradlinig, offen und kritisch. Er lässt sich nicht verbiegen

und spricht auch unangenehme Wahrheiten aus. Das Gemeinwohl ist stets oberste Prämisse seines Wirkens – und das mit Weitblick und Sorgfalt. Dass in seinen Adern, dem Hobby-Kleintierzüchter und Naturliebhaber, auch bäuerliches Blut fließt, hat mit seinen Wurzeln zu tun und wird darin sichtbar, dass für ihn der Erhalt der natürlichen Umwelt und Kulturlandschaft von grundlegender Bedeutung ist.

Mit Willensstärke und stets dem Neuen zugewandt hat er viele Vorhaben auf den Weg gebracht. Das waren unter anderem die Etablierung der Gemeinde als Bildungsstandort, starkes Engagement für Wirtschaftsansiedlungen und deren Förderung, Installierung des Unternehmerbüros, Partnerschaften mit der Landeshauptstadt. Er ist eben mit Herzblut Kommunalpolitiker.

Seine Wünsche und Visionen beziehen sich auf mehr Toleranz, Geduld mit- und füreinander, auf weniger Reglementieren und Verordnen und auf mehr soziale Gerechtigkeit.

**Rosemarie Kaatz** (CDU) über  
**DR. ANGELIKA KLIEMKE** (Die Linke)



20 Jahre ehrenamtliche Arbeit im Landkreis für den Landkreis und seine Bewohner sind schon eine beträchtliche Wegstrecke im Leben eines Menschen. Bedeutet ehrenamtliche Arbeit auch immer ein wenig Verzicht auf persönliche Freizeit, neben der hauptamtlichen Arbeit.

Diesem Ehrenamt widmet sich mit ganzem Herzen

auch Frau Dr. Angelika Kliemke aus Haldensleben, seit 1990 bis jetzt ununterbrochen. Ich schätze ihren Sachverstand, die Sachlichkeit in ihren Argumenten und die Beharrlichkeit. Großes Engagement wendet sie auf für soziale Probleme. Dies erfuhren wir während unserer gemeinsamen Arbeit im Krankenhausausschuss, den sie durch ihre guten Kenntnisse

aus ihrer früheren Arbeit im Krankenhaus bereicherte. Unsere gute Zusammenarbeit im Vorstand des Kreistages schätze ich sehr, ist es doch immer beruhigend, Mitstreiter, denen die Objektivität der Dinge am Herzen liegen, neben sich zu wissen. Ehrlichkeit, Sachlichkeit und Offenheit sowie gedeihliche Kritik in unserer gemeinsamen Arbeit halfen Hürden zu nehmen und alle Kreistage ordentlich zu leiten, ich glaube im Sinne aller Kreistagsabgeordneten.

Frau Dr. Kliemke durfte ich als einen Familienmenschen kennenlernen. Ihre Familie gibt ihr die Kraft für die verantwortungsvolle Arbeit in ihrer Arztpraxis und in ihren Ehrenämtern. Niemals habe ich ein „Zuviel“ an Arbeit von ihr gehört.

An dieser Stelle darum ein herzliches Dankeschön für die wertvolle Zusammenarbeit während meiner Zeit als Kreistagsvorsitzende des Landkreis Ohrekreis, Frau Dr. Kliemke weiterhin viel Freude und Kraft für die ehrenamtliche Arbeit in unserem Landkreis BÖRDE.

**Franz-Ulrich Keindorff** (FPD) über  
**HEINZ MASPFUHL** (SPD)



20 Jahre Kreistag, das heißt auch 20 Jahre Heinz Maspfuhl in der Kommunalpolitik.

Von Anfang an ist er dabei, zuerst im Kreistag Wolmirstedt, unter anderem als erster stellvertretender Vorsitzender des Kreistages, später im Kreistag des Ohrekreises und seit der letzten Gebietsreform im Kreistag des Landkreises Börde.

Auch in der SPD war er ein Mann der ersten Stunde, als Gründungsmitglied trat er am 2. Februar 1990 der Partei bei. Seitdem hat ihm seine Partei dreimal das Vertrauen geschenkt, für den Landtag zu kandidieren. Sein Engagement auf Kreis-ebene gilt besonders dem Bereich Kultur und Soziales.

Geboren in Kakerbeck, wuchs er mit vielen Geschwistern auf und wurde Lehrer für Mathematik, Physik und Astronomie. Anfang der 70er Jahre, als das Kaliwerk Zielitz seinen Betrieb aufnahm, entstanden im Kreis Wolmirstedt viele neue Wohnungen und Schulen. So verschlug es den Lehrer Heinz Maspfuhl nach Wolmirstedt.

Er ist aufgrund seiner offenen und kameradschaftlichen Art geachtet und beliebt. Hin und wieder verteidigt er seine Überzeugungen und Standpunkte vehement. Diese Charaktereigenschaft hat ihm den Ruf eines „altmärkischen Dickkopfes“ eingebracht. Allerdings tritt dieser Charakterzug eher selten hervor.

Den Schülern, Nachbarn, Parteifreunden und Kollegen ist er als Familienmensch bekannt. Wenn ihm Haus, Ehefrau, Kinder und Enkel ein wenig Freizeit übrig lassen, widmet er sich gern seinem Garten und spielt Volleyball.

**Lothar Lortz** (SPD) über  
**MANFRED NÖRTHEN** (Die Linke)



Manfred Nörthen wurde bereits mit der ersten freien Kommunalwahl 1990 für die damalige PDS in den Kreistag des Landkreises Oschersleben gewählt. Bei den folgenden Kreisfusionen 1994 und 2007 wurde sein Mandat durch die Wählerinnen und Wähler wieder bestätigt.

Nach der Niederlegung des Kreistagsmandates von

Dr. Uwe Henning wurde Manfred Nörthen im Juni 1993 von seiner Fraktion zu dessen Nachfolger als Fraktionsvorsitzender gewählt. Diese Funktion übte er bis 2007 aus. Ich habe ihn als einen stets an der Sache orientierten zuverlässigen Volksvertreter erlebt. Sein persönliches Tätigkeitsfeld war

die Wirtschaft. Ab 1994 wirkte er ununterbrochen in dem für diesen Bereich zuständigen Fachausschuss. Nach meiner Erfahrung sucht Manfred Nörthen immer den Kontakt zu anderen Fraktionen, um für notwendige Sachentscheidungen eine möglichst breite Basis zu finden. War ein Konsens in bestimmten Fragen nicht möglich, hat er demokratische Mehrheitsentscheidungen akzeptiert. Besonders eng wurde die Zusammenarbeit zwischen Manfred Nörthen und mir, als er 2001 die Geschäftsführung der Kommunalen Sanierungsgesellschaft Bördekreis mbH mit Sitz in Wanzleben übernahm. Die Abstimmungen zwischen den Kommunen als Gesellschafter und ihm als Geschäftsführer waren immer verlässlich. Er leitet diesen Betrieb trotz aller Widrigkeiten und sich schnell ändernder Rechtslage mit hohem Sachverstand.

Ich wünsche Manfred Nörthen für die vor uns liegende Zeit als kommunaler Volksvertreter und kommunaler Betriebsleiter weiterhin viel Erfolg.

**Werner Ackermann** (FDP) über  
**MARTIN SCHINDLER** (SPD)



Meine ersten Begegnungen mit Herrn Martin Schindler assoziiere ich mit einem braven Jungen in den Bänken der katholischen Kirche in Wanzleben. 1990 im Jahr des Um- und Aufbruchs begegnete ich Martin Schindler erneut.

Mit jugendlichem Elan und großem Eifer hat er seine Aufgaben als Abgeordneter der SPD des damaligen Krei-

ses Wanzleben wahrgenommen. Ich durfte ihn drei Wahlperioden in den Kreistagen des Landkreises Wanzleben und des Landkreises Bördekreis, in denen ich Stellvertreter bzw. Vorsitzender der FDP Fraktion war, begleiten. Seine Tätigkeit im Jugendhilfeausschuss, insbesondere der Kampf um den

Erhalt des Wanzleber Jugendclubs „Tenne“, dessen Vorsitzender er war, sind mir ebenso in Erinnerung geblieben, wie seine Tätigkeit im Aufsichtsrat der Abfallentsorgung Wanzleben.

Dabei war es nicht immer leicht mit dem Kollegen Schindler. In der Sache hart kämpfend und oft das Zeitlimit überschreitend bleibt er nicht nur mir, sondern auch allen Kreistagspräsidenten in Erinnerung.

Wer in drei verschiedenen Kreisen ein Mandat errungen, auf 20 Jahre kommunalpolitische Arbeit zurückblicken kann und immer noch Lust an der Politik hat, dem zolle ich meinen Respekt.

**Jörg Methner** (FUWG) über  
**DR. ERICH VOGEL** (CDU)



Es ist sicherlich ungewöhnlich etwas über eine Person zu schreiben, die mir persönlich nur durch meine kommunalpolitische Tätigkeit bekannt ist. Und dennoch habe ich Dr. Erich Vogel achten und schätzen gelernt.

Kennengelernt haben wir uns im Jahr 1990, als noch keiner genau wusste, wie Demokratie und Mitbestimmung

praktiziert wird. Dr. Erich Vogel hat sich schon damals aktiv in die Politik eingemischt, um etwas zu verändern. Es war und ist bis heute nicht seine Art, sich durch große Reden zu profilieren. Im Gegenteil, er strahlt Ruhe aus und bringt sich dort ein, wo sein Fachwissen gebraucht wird. Er ver-

steht es sehr gut, Fachpolitik und nicht Parteipolitik in den Vordergrund zu stellen. Dabei ist er bodenständig geblieben und vermag es, parteiübergreifend zu vermitteln.

Anerkennenswert ist seine Ausdauer, mit der er seit 1990 aktiv kommunalpolitische Arbeit mitgestaltet. In den Ausschüssen, in denen die eigentliche Arbeit gemacht wird, bringt sich Dr. Erich Vogel aktiv ein.

Auf diesem Weg wünsche ich ihm viel Kraft, Gesundheit und möge er weiterhin bei seinen Entscheidungsfindungen die Parteipolitik nicht in den Vordergrund stellen.

**Elisabeth Engelbrecht** (CDU) über  
**DR. HANS-JÜRGEN ZANDER** (FUWG)



Dr. Zander lernte ich im Zuge der Kommunalwahlen und der Konstituierung des Kreistages des Landkreises Wolmirstedt am 31. Mai 1990 kennen. Im Rahmen der Neuordnung des Kreises und des Aufbaus einer funktionierenden Kreisverwaltung, bei der ich selbst in den Anfangsjahren als Dezernentin arbeitete, merkte man sehr schnell, dass eine ergebnisorientierte Verständigung in

der Sache, nicht parteipolitische Interessen, im Vordergrund seines Handelns standen und bis heute stehen.

Sein auf das Wohl des Kreises ausgerichtetes Wirken als Vorsitzender der Fraktion der Freien und Unabhängigen Wählergemeinschaft ist stets von Sachkenntnis und Verhandlungsgeschick geprägt. Insbesondere bei schwierigen Themen,

meist waren das Haushaltsdebatten oder Grundsatzentscheidungen zu kreislichen Investitionsmaßnahmen, ich denke da nur an den Bau des Gymnasiums in Wolmirstedt oder die Umnutzung des alten Klostersgutes in Althaldensleben als Berufsschule, bewahrte er kühlen Kopf. Seine Devise, nicht als Bedenkenträger aufzutreten, sondern am Ziel orientiert auszuloten, wie was machbar ist, kennzeichnet auch das Wesen meiner eigenen Arbeit als Vorsitzende der Fraktion der Christlich Demokratischen Union im Kreistag.

So lernten wir uns über die Jahre genauer kennen und schätzen. Dadurch zeichnete sich die Zusammenarbeit zwischen unseren Fraktionen, ich denke hier nicht zuletzt an die Entscheidungen nach der Kreisgebietsreform zur Angleichung der Abfallgebühren, nicht durch Spannungen und Kontroversen, sondern durch Sachlichkeit und Respekt vor der gegenseitigen Meinung aus. Dieses Verhalten ist aller Ehren wert und viel wichtiger, durch diese Einstellung, den Landkreis weiter voranzubringen, profitieren alle Einwohnerinnen und Einwohner des heutigen Landkreises Börde.

Ich wünschte mir, dass eine Zusammenarbeit, wie mit Dr. Zander, auf dieser Basis mit allen Mitgliedern des Kreistages möglich wäre.



**Am 10. August 2007** erhielt der Landkreis Börde die Genehmigungen zur Führung des auf der konstituierenden Kreistagssitzung am 12. Juli 2007 beschlossenen Kreiswappens und der Kreisflagge. Das Hauptmotiv bildet der Hornhausener Reiter.

*Durch die Kreisgebietsreform und die Fusion des Börde- und des Ohrekreises wurde zum 1. Juli 2007 der Landkreis Börde gebildet. Infolge der juristischen Existenz des Landkreises brachte der bereits am 22. April 2007 neu gewählte Kreistag auf seiner konstituierenden Sitzung am 12. Juli 2007 in Oschersleben das auf das eigene Handeln ausgerichtete Kreisrecht, unter anderem den Kreisnamen, das Wappen und die Flagge des neuen Landkreises, auf den Weg.*

*Auszug aus der Genehmigungsurkunde vom Innenministerium des Landes Sachsen-Anhalt:*

*„Die Blasonierung des Wappens lautet: In rot ein reitender silberner Krieger, die gesenkte Knebellanze in der Rechten und mit dem Rundschild am linken Arm den oberen Teil des gegürteten Schwertes verdeckend, der gezäumte silberne Hengst schreitend auf einer zum Mäander gewundenen silberner Schlange, deren Kopf sich am linken Schildrand abwärts in den Schildfuß senkt (Hornhausener Reiter).“*

... Landwirtschaft bei  
Niederndodeleben



**Landkreis Börde**

Gerikestraße 104

39340 Haldensleben

Telefon: 03904.7240-0

Telefax: 03904.49008

landratsamt@boerdekreis.de

**[www.boerdekreis.de](http://www.boerdekreis.de)**